

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Postgeld in Poznań 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z. vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 z. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rnt. durch Ausland-Beitragshandel G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Polischedkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Zug.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckten Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postschekkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, niedziela, 12-go lutego 1939

— Posen, Sonntag, 12. Februar 1939

Nr. 35

Entwicklung eines neuen Volksgruppenrechts

Interview des „Deutschen Pressedienstes“ mit dem Führer der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei, Abg. Rundi — Wandel der Verhältnisse im Raume der heutigen West-Tschecho-Slowakei

(D. P. D.) Der Führer des Deutschtums in der heutigen Tschecho-Slowakei, Abgeordneter Rundi, hat Hauptschriftleiter Günther Rinke ein Interview für den „Deutschen Pressedienst aus Polen“ gewährt. In der kommenden Zeit werden Stellungnahmen anderer Volksgruppenführer folgen.

Hauptschriftleiter Rinke stellte die Frage: „Wie sehen Sie die Entwicklung eines neuen Volksgruppenrechts?“

Abgeordneter Rundi gab folgendes zur Antwort:

Der Strukturwandel der Staatsgrenzen in Mitteleuropa und der Wandel der machtpolitischen Kräfteverteilung, der sich während der letzten Monate offenbarte, hat auch einen entsprechenden Wandel in der Volksgruppenrechtsentwicklung zur Folge. Abgesehen von verschiedenartigen zwischenstaatlichen Erklärungen, betreffend die Volksgruppenfrage, bedeutet vor allem der Volksgruppen-Rechtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der heutigen Tschecho-Slowakei auch einen Fortschritt im grundsätzlichen. Zwar beinhaltet dieser Vertrag kein materielles Volksgruppenrecht, sondern lediglich die Einsetzung einer Volksgruppen-Rechtskommission. Das grundsätzliche Neue drückt sich dabei darin aus, daß der Führer der Volksgruppe gleichberechtigtes Mitglied dieser zwischenstaatlichen Kommission sein kann, wenn es sich um Angelegenheiten seiner Volksgruppe handelt. Dadurch ist die Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei als eine völkerrechtliche Einheit grundsätzlich anerkannt und in bezug auf die Vertretung ihrer Angelegenheiten in eine gewisse gleichberechtigte Stellung gegenüber der Regierung getreten.

Die Wirkung drückte sich auch dadurch aus, daß ich vor einigen Tagen mit der tschechischen Regierung eine paritätische Kommission, besetzt von der Regierung und von mir, vereinbaren konnte, welche alle Beschwerden und Unzuträglichkeiten im Rahmen der gegenwärtigen Rechtsverhältnisse in der Tschecho-Slowakei zu beseitigen hat. Außerdem vereinbarte ich mit dem tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten, daß von mir als dem Führer der deutschen Volksgruppe in Gesprächen mit zwei Mitgliedern der Regierung die Frage der künftigen Rechtsstellung der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei vorbereitet und geklärt wird.

Außerdem ergab sich bereits und ergibt sich noch auf Grund der neuen politischen Verhältnisse in Mitteleuropa rein praktisch die Ausübung von Rechten, die bisher nicht möglich war. So wurden auf kurzem Wege die jüdischen Professoren, Dozenten und Assistenten aus der Deutschen Universität in Prag und in den beiden technischen Hochschulen in Prag und Brünn entfernt. Eine absolute Reinigung ist in unseren deutschen Mittelschulen im Gange. Desgleichen ergab sich das selbstverständliche Tragen des Halbkreuzabzeichens und schließlich die Berechtigung, daß auch Volksdeutsche in der Tschecho-Slowakei die Fahne der Bewegung neben der Staatsfahne hissen können. Dies vollzog sich erstmalig in größerem Maße anlässlich des Jahrestages der Machtergreifung durch Adolf Hitler. Außerdem konnten ohne viele Formalitäten die Reichsdeutschen und Volksdeutschen gemeinsam die Machtergreifungsfeier begehen.

Es bedeutet dies die praktische Anerkennung der natürlichen Tatsache, daß die deutsche Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei zur deutschen Volksgemeinschaft unter der Führung Adolf Hitlers gehört und alle Feste dieser Volksgemeinschaft in dem selbstverständlichen offenen Bekenntnis mitfeiern kann.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich, daß sowohl in bezug auf die Verhandlungsmethode über ein neues Volksgruppenrecht als auch daneben auf rein praktischen Wege in der Tschecho-Slowakei eine neue Entwicklung begonnen hat.

Es ist ohne Zweifel, daß die Verhältnisse im heutigen Raume der West-Tschecho-Slowakei besonderer Art sind. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch zugunsten der allgemeinen Grundzüge eines neuen Volksgruppenrechtes, bei aller Unterschiedlichkeit der innerstaatlichen und zwischenstaatlichen Verhältnisse in Mittel-, Ost- und Südosteuropa eine positive Entwicklung allgemeiner Art zur Geltung kommen wird.“

Es ist ohne Zweifel, daß die Verhältnisse im heutigen Raume der West-Tschecho-Slowakei besonderer Art sind. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch zugunsten der allgemeinen Grundzüge eines neuen Volksgruppenrechtes, bei aller Unterschiedlichkeit der innerstaatlichen und zwischenstaatlichen Verhältnisse in Mittel-, Ost- und Südosteuropa eine positive Entwicklung allgemeiner Art zur Geltung kommen wird.“

Es ist ohne Zweifel, daß die Verhältnisse im heutigen Raume der West-Tschecho-Slowakei besonderer Art sind. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch zugunsten der allgemeinen Grundzüge eines neuen Volksgruppenrechtes, bei aller Unterschiedlichkeit der innerstaatlichen und zwischenstaatlichen Verhältnisse in Mittel-, Ost- und Südosteuropa eine positive Entwicklung allgemeiner Art zur Geltung kommen wird.“

Zum Ableben Pius XI.

Papstwahl spätestens am 28. Februar

Heute erste Generalkongregation — Ausbahrung des Toten in der Peterskirche

Rom, 11. Februar. Am Freitag mittag fand die erste Sitzung der Kardinalkongregation statt, die die ersten vordringlichen Maßnahmen für die Bestattung des Papstes und die laufenden Angelegenheiten beschloß. Der Kongregation wohnte auch Mons. Santoro, der Sekretär des Kardinalskollegiums, bei, der jetzt die Obliegenheiten des Kardinalstaatssekretärs übernimmt und auch Sekretär des bevorstehenden Konklave sein wird.

Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Konklave, das die Wahl des neuen Papstes vornehmen wird, ist bisher noch kein Beschluß gefaßt worden.

Früher trat das Konklave neun Tage nach dem Tode des Papstes zusammen, eine Bestimmung, die jedoch von Pius XI. angefaßt der langen Reihen zahlreicher Mitglieder des Kardinalkollegiums dahin abgeändert wurde, daß das Konklave spätestens 18 Tage nach dem Tode des Papstes zusammentreten muß.



Kardinalkammerer Pacelli, der diesen Termin bestimmt, hat für Sonnabend die erste Generalkongregation einberufen, an der die rund 40 zur Zeit in Rom weilenden Kardinäle teilnehmen werden.

Die Leiche Pius XI. einbalsamiert

Im Totengemach haben die Aerzte am Freitag mittag die Leiche Papst Pius XI. einbalsamiert. Sie wurde am Nachmittag in der Sixtinischen Kapelle aufgebahrt. Am Sonnabendnachmittag wird Pius XI. in die Peterskirche zur öffentlichen Ausbahrung übergeführt. Während des Vormittags wurden an zahlreichen Altären der Peterskirche sowie in sämtlichen Kirchen Roms und Italiens Totenmessen gelesen.

Ganz Polen gedenkt des Toten

Warschau, 11. Februar. Die Nachricht von dem Tode Papst Pius XI. hat Polen in offizielle Trauer versetzt. Auf allen Amtsgebäuden wehen die Fahnen auf halbmast. Auch die diplomatischen Vertretungen in Warschau haben halbmast geslaggt; nur die Sowjetbotschaft zeigt keine Trauerfahne. Zum ersten Male ist auch auf dem Gebäude des nichtoffiziellen Vertreters der spanischen Nationalregierung eine Flagge zu sehen. Obwohl sie aus einem traurigen Anlaß gezeigt wird, ist sie doch ein Hinweis darauf, daß die offizielle Anerkennung der Franco-Regierung durch Polen nunmehr nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Bei der Festigung des Sejms gedachte der Sejmarschall Malowski des Verstorbenen, der als Nuntius Ratti im Leben des polnischen Staates eine wichtige Rolle gespielt habe. Er erinnerte daran, daß der Nuntius in Polen während großer Kämpfe weilte, als in Warschau der Kanonendonner zu hören war. Niemals habe er an Polen und an seinen Sieg gezweifelt. Das polnische Volk habe ihn mit besonderer Liebe umgeben.

Die Zeitungen unterstreichen, daß mit Papst Pius XI. ein besonderer Freund Polens dahingegangen ist und zitteren seine Äußerungen über das polnische Volk und

seine Aufgabe als Vormauer der Christenheit. Es wird daran erinnert, daß der damalige Nuntius Ratti zwei Reisen unternommen hat, die Polen dienten: einmal sei er nach Wilna gefahren, als dort Kämpfe der antipolnischen litauischen Geistlichkeit mit der polnischen Geistlichkeit stattfanden, zum anderen habe er eine Reise nach Oberschlesien unternommen. Der antipolnische Standpunkt Kardinal Vertrams hätte so große Empörung in den Kreisen der polnischen Geistlichkeit und Bevölkerung hervorgerufen, daß Nuntius Ratti nach Oberschlesien gefahren sei, um beruhigend zu wirken.

Landestrainer bis zur Beisetzung

Aus Anlaß des Ablebens des Papstes Pius XI. hat das Innenministerium angeordnet, daß am Begräbnistage in allen Wojewodschafts- und Kreisstädten die Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden zum Zeichen der Trauer auf halbmast zu setzen sind.

Gleichzeitig hat der Innenminister angeordnet, alle öffentlichen Vergnügungen bis zum Begräbnistage abzulassen.

Rom unter dem Eindruck der Todesbotschaft

Die Botschaft vom Tode des Papstes hat Rom heute völlig ihren Stempel aufgedrückt. Die Papststadt ist das Ziel zahlloser, insbesondere geistlicher Persönlichkeiten; die Seelenmessen in St. Peter finden eine gefüllte Kirche. Der Bildhauer Mistruzzi fertigt die Totenmaske des Verstorbenen an. Mit dem Wilsche des Papstes sind die Titelseiten der römischen Mittagsblätter versehen, die in ihren Nachrufen die Gestalt des Papstes und sein Wirken würdigen.

Die Bestürzung in der Vatikanstadt ist um so größer, als die für Sonnabend und Sonntag vorgesehenen Feierlichkeiten, für die bereits überall Festschmuck angebracht war, nun nicht stattfinden können. Der Papst hatte beabsichtigt, anlässlich der Feier des 10. Jahrestages der Lateranertrüge und seines 17. Krönungstages eine wichtige Ansprache zu halten.

Beileid des Führers

Aus Anlaß des Ablebens des Papstes Pius XI. ließ der Führer und Reichkanzler durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem apostolischen Nuntius, Monsignore Orsenigo, sein Beileid aussprechen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gefandten Freiherrn von Dörnberg, in die apostolische Nuntiaturn und sprach dem apostolischen Nuntius seine und der Reichsregierung Anteilnahme zum Ableben des Papstes Pius XI. aus.

Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben halbmast geslaggt.

Paris, 11. Februar. Staatspräsident Lebrun und Außenminister Bonnet haben durch den französischen Botschafter beim Vatikan dem Kardinalkollegium ihr Beileid zum Ableben des Papstes übermitteln lassen.

Rom, 11. Februar. Der Duce hat anlässlich des Ablebens des Papstes an Kardinalstaatssekretär Pacelli in dessen Eigenschaft als Kammerer der katholischen Kirche ein Beileidstelegramm gerichtet.

Außenminister Graf Ciano traf Freitag abend in Begleitung des italienischen Botschafters beim Heiligen Stuhl in der Vatikanstadt ein, um dem Kardinalkammerer der römischen Kirche, Kardinal Pacelli, persönlich noch einmal das Beileid der italienischen Regierung auszusprechen. Gemeinsam mit Kardinal Pacelli weilte Graf Ciano in der Kapelle Sixtina an der Bahre des toten Papstes.

In 48 Tagen 3 Provinzen erobert

Das nächste Ziel — Valencia

Ganz Katalonien in Francos Hand — In Zentralspanien kein ernstler Widerstand erwartet

Bilbao, 11. Februar. Der nationale Heeresbericht meldet in eindringlicher Kürze:

Die nationalen Truppen erreichten am Freitag alle Punkte an der französischen Grenze zwischen Puigcerda und Port Bou. Der Krieg in Katalonien ist beendet.

Militärische Kreise in Saragossa stellen fest, daß die Eroberung Kataloniens in genau 48 Tagen vor sich gegangen ist. Dieser größte Waffengang des Krieges, der von einem beispiellosen Erfolg gekrönt wurde, sei in erster Linie ein Verdienst der überlegenen Führung General Francos und des unerhörten Angriffsgewisses der nationalen Infanterie.

In 48 Tagen ist die katalanische Front, die einmal 310 Kilometer lang war, völlig verschwunden. Das eroberte Gebiet, das 30 000 Quadratkilometer umfaßt, stellt mit etwa drei Millionen Einwohnern den dichtest besiedelten Teil Spaniens dar. Drei Provinzen mit ihren Hauptstädten Tarragona, Gerona und die größte Stadt Spaniens Barcelona, wurden befreit, zugleich auch die Insel Minorca mit 40 000 Einwohnern. Erbeutet wurden 200 rote Flugzeuge, ein Kriegsschiff, zwei U-Boote und eine unabsehbare Zahl von Waffen aller Art. 370 Kilometer Küstenlinie kamen in nationalen Besitz. Den Roten verbleiben nur noch 400 Km. Küste, die leicht von der nationalen Flotte blockiert werden können, nachdem nun auch Minorca zum nationalen Stützpunkt geworden ist.

General Franco verfügt nunmehr über 40 von 50 spanischen Provinzen. Zum nationalspanischen Gebiet gehören 385 000 Quadratkilometer mit 17,5 Millionen Menschen, während die Roten noch 121 000 Quadratkilometer mit 5,5 Millionen Menschen besitzen.

In militärischen sowohl wie auch in politischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht vor, daß nunmehr der Krieg seinem schnellen Ende zugeht. Angesichts der ungeheuren Überlegenheit der nationalen Armee wird von dem noch in roter Hand befindlichen Zentralspanien kein ernsthafter Widerstand mehr erwartet.

In Zentralspanien verbleiben noch folgende Fronten: die Levante nördlich von Valencia, Andalusien, Extremadura und Madrid. Ein großer Teil der nationalen Truppen, die an der katalanischen Front kämpften, ist bereits von dort an andere Fronten geschafft worden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die nächsten Operationen an der Levante-Front zu erwarten sind.

Die Levante-Front, die 40 Kilometer von Valencia entfernt ist, verläuft längs des Albaracin-Gebirges bis in das Guadalaja-Gebiet. Hier ist die rein strategische Lage für die nationalen Truppen sehr günstig, da sie die Gebirge im Rücken und vor sich meistens Ebenen mit guten Straßen haben. — Die Madrid-Front, die 430 Kilometer lang ist, umfaßt die Provinzen Guadalajara, Madrid und Toledo. — Die Extremadura-Front, die nur geringe Bedeutung besitzt, hat eine Frontlänge von 150 Kilometer und schließlich die Andalusien-Front eine solche von 280 Kilometer.

Ob sich an diesen Fronten überhaupt noch Kämpfe abspielen werden, ist zweifelhaft, da allgemein der Eindruck besteht, daß die Roten nunmehr zu Verhandlungen und zur Uebergabe bereit sind.

Ueber 100 000 Katalanen kehren schon zurück

Bilbao, 11. Februar. Bei dem französischen Grenzbahnhof Tour de Carol warten 46 000 ehemalige bolschewistische Milizen auf die Einreise nach Nationalspanien. Weitere 58 000 Milizleute und Zivilflüchtlinge haben Gesuche eingereicht, um nach Nationalspanien zurückkehren zu dürfen.

In Trun trafen am Freitag insgesamt 17 Züge mit 18 000 ehemaligen Soldaten ein, die in die sowjetspanischen Abteilungen gepreßt worden waren. Darunter befanden sich 800 Verwundete, die sofort vom Sanitätsdienst übernommen wurden.

In Trun erwartete eine große Menschenmenge die Soldaten, die einen sehr ausgeprägten Eindruck machten. Wie groß im übrigen die Sehnsucht nach der Heimat bei manchen sowjetspanischen Funktionären ist bzw. wie hoffnungslos die Lage Valencias beurteilt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß in San Sebastian der „Politzeipräsident“ von Barcelona, der sogenannte rote „General“ Torres, sich den nationalspanischen Behörden gestellt hat! Selbst Gomez, der Kommandant der bolschewistischen Leibwache des Oberkommandos Azana, sowie 5 Mitglieder der Leibwache haben sich in San Sebastian gestellt!

Für Sonnabend wird die Rückkehr des Obersten Rey d'Harcourt erwartet, der seinerzeit als Militärgouverneur von Teruel mit seiner Garison von den Bolschewisten bei dem Angriff auf die Stadt gefangen worden war. Auch

Oberst Barba, der einst zu den berühmtesten Verteidigern Teruels gehört hatte, aber trotzdem in Gefangenschaft geriet, wird Sonnabend zurückkehren. Er ist infolge der Folterqualen im Gefängnis von Barcelona erblindet.

Besetzung Minorcas amtlich bestätigt

In Saragossa trat in der Nacht zum Freitag der spanische Ministerrat unter Vorsitz des Staatsherrn zusammen. Das Innenministerium gab darüber folgende Verlautbarung aus:

Der Generalissimus berichtete über die Lage an der Front und erwähnte u. a. das Erreichen der französischen Grenze und die Uebergabe Minorcas.

Gegen 13 Uhr landeten im Hafen Ciudabela auf Minorca zwei nationale Schiffe unter dem Befehl des Kommandanten Morena und besetzten den Ort. Um 14 Uhr traf die Blockadeflotte mit weiteren Truppen ein. Eine nationale Jagdmaschine landete im Flughafen von Mahon und berichtete, daß dort kein Widerstand geleistet wurde. Um 16.15 Uhr landete die 105. Division.

Im anschließenden Ministerrat wurde das Problem der Verpflegung der demnächst zu befreienden Zone sowie die Wirtschaftspolitik besprochen.

Anerkennung Francos durch Frankreich und England?

Paris, 11. Februar. Die Agentur Journier meldet aus London, es sei zwischen Paris und London beschlossen worden, daß die Anerkennung der nationalspanischen Regierung kommenden Montag bekanntgegeben werde.

Das Wirtschaftsblatt „Le Capital“ weiß zu berichten, daß im Falle der Ernennung eines französischen Botschafters in Burgos hierfür nur Senator Berard in Frage kommen würde. Andernfalls würde er noch einmal im halbamtlichen Auftrag nach Burgos fahren.

Frankreich und England warten auf ein Zeichen

London, 11. Februar. In der Spanienfrage beschäftigt sich die Londoner Morgenpresse wei-

ter mit den Friedensausichten und der Frage der Anerkennung Francos durch England und Frankreich. In den Kommentaren wird jetzt die Tendenz verfolgt, die Aufmerksamkeit von der britischen Geschäftsmacherei abzulenken. Außerdem wird der Ärger spürbar darüber, daß Franco sich nicht von John Bull fangen läßt. So erscheinen jetzt groß aufgemachte Berichte über angebliche Bombenabwürfe nationaler Flugzeuge über Minorca während der Uebergabebesprechungen. Aus diesem Vorfall scheint man in London Kapital schlagen zu wollen, da man auf dem Standpunkt steht, daß während des Aufenthaltes der „Devonshire“ im Hafen von Minorca Waffenstillstand habe herrschen müssen.

„Times“ stellt zu dem Vermittlungsversuch der Engländer bezüglich Uebergabe des restlichen Spaniens vorsichtig fest, die britische und die französische Regierung warteten auf die

Negrin und del Bano in Katalonien

Die Roten wollen den Widerstand bis zum letzten Mann fortsetzen

Paris, 11. Februar. Wie aus Toulouse gemeldet wird, sind Negrin und del Bano am Freitag früh nach Valencia abgeflogen. Nach einer Havas-Meldung trafen beide gegen Mittag in Alicante ein.

Der bolschewistische Sender in Kartagena bestätigt das Eintreffen Negrins und del Banos auf sowjetspanischem Gebiet. Die beiden Bonzen seien in aller Heimlichkeit in Kartagena angekommen, wo sie sofort eine Konferenz der militärischen Führer zusammenberufen hätten, wobei Negrin den „Beschluss“ äußerte, bis zum letzten Mann kämpfen zu wollen.

In Bilbao wird zu dieser Meldung bekannt, daß nationalspanische Flieger von der Konferenz rechtzeitig erfahren hatten und das Rathaus überflogen, in dem die Beratungen stattfanden. Die roten Bonzen konnten nur knapp dem Tode entkommen, da das Rathaus von den nationalen Fliegern bombardiert worden war. Von Kartagena aus begaben sich Negrin und del Bano nach Madrid, wo sie mit „General“

Möglichkeit, beide Seiten zum Friedensschluß zusammenzubringen, soweit ein Zeichen gegeben werde.

„Wir fordern Rückgabe des Nationalbesitzes“

Nach Beendigung der Operationen in Katalonien beschäftigt sich die nationalspanische Presse ausführlich mit der Tatsache, daß General Franco die Offensive gegen alle Versuche der Demokratie, sie zu hemmen, siegreich durchgeführt hat. Die Zeitung „Diario Vasco“ schreibt:

Wir bitten die Demokratien um keine Gefälligkeit. Wir bitten nicht einmal mehr, um die Gewährung der Kriegsführendenrechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir er-suchen ebenso wenig die Zurückziehung der internationalen Brigaden, denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus eigener Kraft durch. Wir fordern lediglich die Rück- erstattung unseres Nationalbesitzes, wie Gold und Banknoten im Ausland, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind sowie alles Kriegsmaterial, das mit spanischem Gelde gekauft wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen ist uns die Haltung der Demokratien gleichgültig. Wir haben Zeit zu warten und verfügen über die Sicherheit des Siegers.

Miaja die Lage „prüften“. Sie beschloßen, den Sitz des Valencia-Ausschusses nach Madrid zu verlegen und übergaben Miaja den Oberbefehl zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit dem Auftrage, „den Widerstand bis zum letzten Mann zu organisieren.“

„Die Bonzen werden flüchten...“

In militärischen Kreisen Nationalspaniens verlautet, daß die Phrasen der bolschewistischen Bonzen über die Fortführung des Krieges nicht ernst gemeint sind, sondern lediglich den Zweck verfolgen, eine vollständige Anarchie in Sowjetspanien zu verhindern. Ferner verlautet, daß Negrin die Absicht habe, Unterhändler nach Nationalspanien zu entsenden, um über die „Bedingungen“ der Uebergabe zu verhandeln.

Die Bonzen werden, davon ist man überzeugt, wieder nach Kartagena flüchten und von dort aus auf dem Seewege für immer verschwinden.

Festsetzung des Sejms

Ehrung des Andenkens Marshall Pilsudski

Warschau, 11. Februar. (Eigener Bericht.) Am Freitag vormittag fand die Festsetzung anläßlich der Eröffnung des ersten polnischen Sejms vor 20 Jahren statt. An der Sitzung nahmen der Herr Staatspräsident und Marschall Rydz-Smigly, die feierlich begrüßt wurden, teil. Die Abgeordneten waren fast vollständig erschienen, auch die Tribünen und die Journalistenloge waren gefüllt. Sejmmarschall Makowski gedachte in seiner Ansprache zunächst des Todes von Papst Pius XI. Der Sejmmarschall erinnerte an den Vorgang vor 20 Jahren, als Josef Pilsudski in seiner Eigenschaft als Stabschef die erste Sejmsitzung eröffnete. Dadurch habe Marschall Pilsudski zum Ausdruck gebracht, daß Volk

und Staat nur zwei Formen derselben Wirklichkeit wären. Der Sejmmarschall schilderte die unsichere Lage Polens vor 20 Jahren, um deutlich zu machen, welche Fortschritte inzwischen gemacht worden sind. Am 20. Jahrestage der Wiedereröffnung des Sejms, so schloß der Sejmmarschall, angesichts des unvergeßlichen Andenkens Josef Pilsudski, in Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten und des Obersten Führers und vor dem ganzen Volk, erklären wir heute, daß der polnische Sejm die Größe seiner Pflichten versteht und alles tut, um ihr zu genügen.

Die Frage der Wahlordnung berührte der Sejmmarschall nicht.

„Polen muß Seemacht werden“

Rede Gen. Sosnkowstis bei der Ankunft des Unterseekreuzers „Orzel“

Warschau, 11. Februar. (Eigener Bericht.) Der durch freiwillige Spenden in Blissingen erbaute polnische Unterseekreuzer „Orzel“ kam am Freitag nach Gdingen. Aus diesem Anlaß hielt General Sosnkowski, der als Vertreter des Herrn Staatspräsidenten in Gdingen weilte, eine Rede, in der er erklärte, viel sei noch zu tun, um die polnische nationale Psyche umzugestalten und Polen dem Geiste nach zu einem Seevolk zu machen. Für die Verstärkung der Seerüstung, die Entwicklung der Handelsflotte, den Ausbau der Küste und die Schaffung einer eigenen Schiffsindustrie seien noch große Anstrengungen nötig. Polen habe auf internationalem Gebiet ein wichtiges Problem zu lösen. Polen fehlten viele unentbehrliche Rohstoffe, es sei ein Land von großem natürlichen Zuwachs. Es leide stark an Uebervölkerung des Dorfes. Infolge der verschlossenen Auswanderungsmöglichkeiten nehme die jüdische Frage von Tag zu Tag an Schärfe zu. Polen könne nicht passiv und gleichgültig gegenüber dem Kolonialproblem sein. Für seine Großmachtstellung sei es eine unentbehrliche Voraus-

setzung, daß es zu einer Seemacht werde. Unter 19 europäischen Staaten nehme die polnische Kriegsmarine den 13. Platz ein. Nicht nur der Ausbau, sondern auch das Tempo müßte verschärft werden. Die Gdingener Werft der Kriegsmarine werde schon in diesem Jahre dazu fertig sein, mit dem Bau von Schiffen aus polnischem Material und mit polnischen Arbeitern zu beginnen. Die Arbeit der See- und Kolonialflotte für die Seeverteidigung werde unter der Bevölkerung ihren vollen Wert z. B. auch dann zeigen, wenn die polnische Regierung es für möglich und angezeigt halte, eine innere Anleihe für den Ausbau der Kriegsflotte auszusprechen.

Skwarczynski zum Minderheitenproblem

Warschau, 11. Februar. (Bericht unseres Warschauer Korrespondenten.) Auf einer Sitzung des Vorstandes des Parlamentszirkels des DZM hielt General Skwarczynski eine Rede, in der er sich befriedigt über die Erfolge

der polnischen Außenpolitik äußerte. Allerdings sei die Lage nicht stabilisiert, die einzige Garantie der Unabhängigkeit und der internationalen Bedeutung des Staates wäre seine innere Kraft. Ueber die Minderheitenfrage sagte General Skwarczynski, es gebe hier zwei Probleme, das Problem der östlichen Minderheit und der jüdischen Minderheit. Was die östliche Minderheit angeht, so müsse man von der Ueberlegenheit ausgehen, daß Polen eine geschlossene Kraft sein müsse, in jedem Augenblick bereit, bewaffnet einheitlich aufzutreten. Die Zbenerklärungen des DZM besagen ausdrücklich, daß Polen die nationale und kulturelle Sonderheit achtet, wenn sie nicht die Unversehrtheit des Staates verlege. Diese Formulierung sei die Grundlage des Verhältnisses des DZM zu den Minderheiten.

Zu dieser Äußerung des Chefs des DZM ist zu bemerken, daß seit Gründung des DZM in dieser Frage eine deutliche Abgrenzung eingetreten ist. Als Oberst Roc seine Ideenbekanntmachung verkündete, lag der Ton entschieden auf der Feststellung, daß die nationale und kulturelle Sonderheit der Minderheit geachtet werde, während General Skwarczynski den Nebenjah, „solange sie die Unversehrtheit des Staates nicht verlegt“, nunmehr zur Hauptsache gemacht hat.

Zu der Frage der jüdischen Minderheit äußerte sich General Skwarczynski in der Form, daß eine Verminderung des Judentums durch Auswanderung sowie eine radikale Polonisierung von Industrie, Handel und Handwerk erfolgen müsse.

In bezug auf die Opposition stellte er fest, daß sie durch die negative Einstellung zu den Wahlen außerhalb der gesetzgeberischen staatlichen Arbeit bliebe. Das DZM werde sich mit der Frage der Wahlordnung befassen.

Kommandeure des Heeres beim Führer

Berlin, 11. Februar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach am Freitag im großen Sitzungssaal der Kroll-Oper zu den Truppenkommandeuren des Heeres über Aufgaben und Pflichten des Offiziers im nationalsozialistischen Staat.

Im Anschluß an die Rede waren die Offiziere Gäste des Führers in der neuen Reichskanzlei.

Im „gesegneten“ Lande

Trauriges Arbeitslosenehend in USA

New York, 11. Februar. Wie groß die Arbeitslosigkeit in den mit Glücksgütern aller Art so reich gesegneten Vereinigten Staaten ist, beweist ein Vorfall, der sich vor einer Artillerielagerne ereignete. Er ist erschütternd, aber typisch für die hiesigen Verhältnisse. Von der Stadtverwaltung waren zwölf Stellen als schlechtbezahlte Gehilfen für ein Gesundheitsamt ausgeschrieben worden. Auf diese Anzeige hin bewarben sich nicht weniger als 4200 Frauen! Über 2000 von ihnen erschienen persönlich vor der Kaserne, wo sich die Bewerberinnen einzufinden hatten, und zwar schon einen Tag vorher, um das Öffnen der Türen ja nicht zu verpassen.

Im Verlauf der Nacht kam es infolge der großen Kälte und eines heftigen Schneesturmes zu unbeschreiblichen Szenen. Zahllose Frauen mußten von Sanitätssoldaten infolge von Erfrierungserscheinungen und Erschöpfung vom Plage getragen werden. Viele Frauen wurden, da sie seit vielen Stunden nichts mehr gegessen hatten, ohnmächtig. Schließlich wurden dann aber doch nur zwölf Frauen eingestellt.

Die Stadtverwaltung des Herrn La Guardia hat bei der ganzen traurigen Angelegenheit übrigens noch ein Geschäft infolge gemacht als nämlich sämtlichen Antragstellerinnen ein Bierfeldollar für Gebühren usw. abgeklopft wurde, obwohl es von vornherein feststand, daß nur zwölf Frauen angestellt werden konnten.

Todesurteile in Rumänien

Der Prozess gegen Mitglieder der „Eisernen Garde“

Bukarest, 11. Februar. In dem großen politischen Prozess gegen 59 Mitglieder der ehemaligen „Eisernen Garde“ fällt das Klausenburger Militärgericht gestern das Urteil.

Der 24jährige Student Aurel Dasco und der 22jährige Student Ion Pop wurden zum Tode verurteilt, der Student Atosani, der geistige Urheber des im letzten November erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Weitere 34 Angeklagte erhielten Gefängnis- oder Kerkerstrafen von einem Monat bis zu zwölf Jahren. Elf Angeklagte wurden zu Geldstrafen verurteilt und weitere elf freigesprochen.

Der Fall D. Kleindienst

Wie wir letztes meldeten, sind alle bisher in der Angelegenheit der Staatsbürgerchaft Pastor D. Kleindienst ergangenen Verfügungen vom Wojewoden von Wolhynien für ungültig erklärt worden. Wie wir jetzt hierzu erfahren, hat D. Kleindienst auf Grund des diesbezüglichen Schreibens des Wojewoden sich an das Warschauer evgl.-angsb. Konsistorium mit der Bitte gewandt, alle bisherigen Verfügungen, die auf der nicht mehr vorhandenen faktischen und rechtlichen Grundlage erlassen wurden, rückgängig zu machen und ihn in sein Pfarramt wieder einzufügen. Gegen Punkt 3 des Schreibens des Wojewoden, auf Grund dessen der Pastor D. Kleindienst für ungültig erklärt wurde, hat Pastor Kleindienst Berufung an das Innenministerium, als der zuständigen Instanz eingelegt.

„Polnische Offensive in Ostgalizien“

Warschau, 11. Februar. (Eigener Bericht.) Der „Kurier Poranny“ stellt ein Programm der „polnischen Offensive in Ostgalizien“ auf. Das Programm betrifft namentlich das Kirchengebiet, verlangt Schaffung römisch-katholischer Bistümer in Stanislaw und Tarnopol, Vergrößerung der Zahl der polnischen Kirchengemeinden, Unterstützung der polnischen Geistlichkeit, der Orden und des polnischen Religionsunterrichts. Ferner soll die „Revindikationsaktion“, durch die „ein rechtlos dem Polentum genommenes Element wieder zurückgeführt wird“, gefordert werden. Für die Förderung des polnischen Unterrichts sollen in Ostgalizien polnische Wanderlehrer eingestellt werden, wenn die Kinder keine Möglichkeit haben, Unterricht in der Schule zu erhalten.

Cincar-Markowitsch verließ Berlin

Abschiedsempfang beim Reichsaussenminister Berlin, 11. Februar. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Freitag zu Ehren des von Berlin scheidenden königlichen jugoslawischen Gesandten und neuernannten jugoslawischen Außenministers

Alexander Cincar-Markowitsch und dessen Gattin ein Frühstück im Hotel Kaiserhof, an dem auch Legationsrat Kovacevic von der jugoslawischen Gesandtschaft teilnahm.

Außenminister Cincar-Markowitsch wird am heutigen Sonnabend abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge die Reichshauptstadt verlassen und sich nach Belgrad begeben, um dort im neuen Kabinett die Regierungsgeschäfte des Außenministeriums zu übernehmen.

Metaxas und Schukri Karadjoglu fahren nach Bukarest

Belgrad, 11. Februar. „Breme“ meldet, daß der griechische Ministerpräsident Metaxas am 17. Februar zu einem zweitägigen Besuch in Belgrad eintrifft, um dann zusammen mit dem jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch nach Bukarest zu der dort am 20. beginnenden Tagung des Balkan-Bundes weiterzufahren.

Wie „Dzbor“ (Agram) meldet, plant auch der türkische Außenminister Schukri Karadjoglu den Weg über Belgrad zu nehmen.

Tagung des Rates der Balkan-Entente

Bukarest, 11. Februar. Der ständige Rat der Balkan-Entente wird am 20. Februar zu einer dreitägigen Tagung zusammentreten. Den Statuten der Balkan-Entente entsprechend, übernahm der rumänische Außenminister am 9. Februar die Funktionen des Vorsitzenden des Rates der Balkan-Entente.

Bei dieser Gelegenheit fand ein Telegrammwechsel mit dem Präsidenten Metaxas statt, der seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Balkan-Entente unter der Leitung Cafencus sich immer mehr im Dienste des Friedens entwickeln werde. Cafencu versicherte ihm in seinem Danktelegramm, daß er sich bemühen werde, das gemeinsame Werk zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Verstärkte Blockade Chinas

Nach Zerstörung der Basis in Hainan

Tokio, 11. Februar. Der Sprecher der Marine, Admiral Kanazawa, erklärte, daß die Besetzung Hainans einen doppelten Zweck habe. Erstens habe man hierdurch eine Verstärkung der Blockade und hierdurch endgültige Zerstörung der Kampfkraft Chungkings erreicht. Nach dem Fall von Kanton und der Sperrung Hongkongs verblieben als Zufahrtsgebiete für den Süd-

Berge von Schaum!

Schicht-Hirschseife bildet im Nu einen dichten und festen Schaum! Ohne Mühe wird die Wäsche gründlich und schonend gereinigt.

SCHICHT HIRSCHSEIFE

westen Chinas nur noch der Golf von Tonking und die Kwaisow-Bucht. Die Zufuhren erfolgten hauptsächlich durch bewaffnete Dschunken, deren Basis Hainan gewesen sei. Da Kriegsschiffe die Blockade allein nicht durchführen konnten, sei die Zerstörung dieser Basis notwendig geworden. Allerdings verblieben für Chungking nach die Landwege über Burma und Hanoi.

Je eher der China-Konflikt beendet würde, so führte der Sprecher dann weiter aus, um so wirksamer könnten ernste Verwicklungen mit dritten Mächten vermieden werden. Ueber die weitere Entwicklung der Blockade und die Dauer der Besetzung sei vorläufig nichts zu sagen.

u. a., die Araber stellten fest, daß der Chef der englischen Regierung trotz seiner wohlgemeinten Worte, den Arabern Gerechtigkeit widerfahren lassen zu wollen, dennoch fortifare, die englischen Verpflichtungen gegenüber den Juden aus der Mandatsabmachung mit in Rechnung zu stellen, und daß er mit den Juden als zweite Gegenpartei verhandele. Die Araber seien nicht verantwortlich für die Konzentration der Juden in Palästina und sie könnten daher die Verantwortung für die Lösung des Judenproblems zu ihrem Nachteil nicht auf sich nehmen. Chamberlains Wunsch, eine proportionelle Lösung zu finden, könne keinen Erfolg haben.

Frankreich rechnet nicht mit Moskau

Daladier über die militärische Lage im Konfliktstalle

Paris, 10. Februar. Das rechtsstehende „Journal“ will in der Lage sein, Einzelheiten über die Geheimhaltung der vereinigten Landesverteidigungsausschüsse des Senats vom Mittwoch mitzuteilen. Das Blatt behauptet, der Bericht des ehemaligen Kriegsministers Fabry habe bei den Mitgliedern des Ausschusses einen pessimistischen Eindruck hervorgerufen. Der Berichtstatter habe insbesondere auf die Verzögerungen bei der Kriegsmaterialherstellung infolge der 40-Stunden-Woche hingewiesen. Daladiers Feststellungen seien hingegen als zufriedenstellend beurteilt worden. Hinsichtlich einer ausländischen militärischen Hilfe habe Daladier nicht verheimlicht, daß Frankreich im Konfliktstalle während der ersten Woche der Feindseligkeiten wohl ganz auf sich selbst stehen müsse, daß dann aber Großbritannien keine Anstrengung unterlassen werde, um Frankreich das Höchstmaß an Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Wachsende Attentatsfurcht in London

London, 11. Februar. Die Londoner Polizei wurde am Freitag vormittag an zwei Stellen gerufen, an denen man neue Sprengstoffattentate befürchtete. In einem Arbeitsamt wurde ein verdächtiges Paket gefunden, dessen Inhalt zunächst als Sprengmaterial festgestellt wurde. Weiter fand in einem anderen Stadtteil Londons ein Polizeibeamter ein Paket, aus dem ein verdächtiges Tiden Klang, von dem der Beamte befürchtete, es könnte eine Bombe mit Zeitzündung sein. Beide Fälle werden zur Zeit noch geprüft.

Selbst wenn sie sich als harmlos herausstellen sollten, ist es doch bezeichnend, welche Nervosität durch die ständige Attentatsfurcht bereits in London herrscht.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Lokales u. Sport: Alexander Jarsch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen. Aleja Marsz Pilsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Das Kabinett Spaak bleibt?

Keine Auflösung des Parlaments — Kulturelle Autonomie für die Flamen gefordert

Brüssel, 11. Februar. König Leopold hatte Freitag mittag mit dem bisherigen Ministerpräsidenten Spaak eine einstündige Unterredung über die Krise. Anschließend wurde bekanntgegeben, daß der König Spaak ersucht habe, zusammen mit anderen Persönlichkeiten eine beruhigende Lösung der Affäre Martens, die bekanntlich die Ministerkrise ausgelöst hat, zu suchen.

Man vermutet, daß die Beibehaltung des Ministeriums Spaak angestrebt wird. Zu diesem Zweck müssen die Streitigkeiten wegen der Ernennung von Martens aus dem Wege geräumt werden. Bemerkenswert ist, daß der König bisher das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Spaak noch nicht offiziell angenommen hat.

König Leopold empfing außerdem den Senatspräsidenten Moyerjoen und den Kammerprä-

sidenten Huysmans. Später hatte er Unterredungen mit dem sozialdemokratischen Altminister Brunet und dem Liberalen Hymans, einem früheren Außenminister.

Kammerpräsident Huysmans erklärte nach seiner Besprechung mit dem König, daß eine Regierungscoalition zwischen Katholiken und Sozialdemokraten unter Ausschluß der Liberalen nicht erwünscht sei. Auch die Auflösung des Parlaments komme zurzeit nicht in Frage, da bei dem gegenwärtigen Wahlstimmengang eine Verschiebung der Parteiverhältnisse eintreten würde.

Huysmans forderte dann für die Flamen die kulturelle Autonomie, die er als die einzige Möglichkeit bezeichnete, um eine Spaltung Belgiens in Flamen und Wallonen zu verhindern.

Bier arabische Forderungen

Böllige Unabhängigkeit und Abschaffung des Mandates in Palästina

London, 11. Februar. Programmgemäß sind am Freitag die jüdischen und britischen Vertreter der Palästina-Konferenz zu einer Beratung zusammengetreten, bei der Kolonialminister MacDonald zu den von der jüdischen Agentur vorgebrachten Vorschlägen Stellung nahm. Die nächste jüdisch-englische Sitzung findet am Montag statt.

In der am Donnerstag von den Arabern auf der ersten arabisch-englischen Sitzung der Palästina-Konferenz abgegebenen Erklärung werden die Balfour-Deklaration sowie das britische Palästina-Mandat als scharfere Ungerechtigkeiten energisch zurückgewiesen und arabischerseits folgende vier Forderungen aufgestellt:

- 1) Anerkennung des Rechts der Araber auf völlige Unabhängigkeit in ihrem Lande;
- 2) Einstellung des Versuches, in Palästina eine jüdische Nationalheimstätte zu errichten;
- 3) Abschaffung des Mandats und der daraus sich ergebenden Ungleichmäßigkeiten sowie die Einsetzung eines Vertrages, ähnlich dem Berridge, der zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossen wurde, um auf diese Weise

einen souveränen arabischen Staat in Palästina zu schaffen;

4) Die sofortige Einstellung jeglicher jüdischen Einwanderung und aller Landverkäufe an Juden.

Die Araber, so heißt es, seien bereit zu verhandeln, und zwar in einem versöhnlichen Geiste über die Bedingungen, unter denen vernünftige britische Interessen befriedigt werden sollen. Sie seien bereit, die notwendigen Garantien für die Erhaltung und das Zugangsrecht zu allen heiligen Orten sowie für den Schutz aller legitimen Rechte der jüdischen und anderen Minderheiten in Palästina zu geben.

Keine proportionelle Lösung

Arabische Antwort an Chamberlain

Beirut, 11. Februar. Der Vorsitzende des Ausschusses für die Verteidigung Palästinas in Damaskus, Nabih Azmei, hat ein Manifest veröffentlicht, das eine Antwort auf die Rede Chamberlains bei der Eröffnung der Londoner Palästina-Konferenz darstellt. Es heißt

Vor großen Kämpfen in Zakopane

Heute Eröffnung der Ski-Weltmeisterschaften

Die Wintersportler Europas bilden nach Zakopane. Nach den Eiskunstlauf-Meisterschaften für Paare am 4. und 5. Februar, die sich zu einem großartigen Triumph des deutschen Eiskunstlaufteams gestalteten — drei deutsche Paare landeten auf den ersten drei Plätzen — beginnen heute die FIS- (Fédération internationale de Ski) Skiweltmeisterschaften 1939, ebenfalls in Zakopane. Polens bekanntester Wintersportort wird in der Zeit vom 11.—19. Februar der Welt beste Skiläufer und Skiläuferinnen beherbergen. 12 Nationen, und zwar Deutschland, England, Kanada, Finnland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Schweiz, Schweden und Ungarn haben ihre Meldung abgegeben.

Eine so große Teilnehmerzahl stellt das polnische Organisationskomitee vor keine leichte Aufgabe. Die verantwortlichen Männer haben sich jedoch in hervorragender Weise dieser schweren Aufgabe zu entledigen gewußt und alle Vorkehrungen getroffen, um einen reibungslosen und vor allem glanzvollen Ablauf der Kämpfe zu gewährleisten. Schließlich war ja Zakopane schon einmal — 1929, also vor genau zehn Jahren — Schauplatz der FIS-Weltmeisterschaften.

In den Rahmen der Vorbereitungen für die FIS-Rennen fielen auch die großen Investitionsarbeiten, die im Laufe des vergangenen Jahres durchgeführt wurden. Von den wichtigsten wären der Bau eines großen Touristenhotels, einer Bergbahn auf die Gubalówka, eines Ski-Lifts, sowie die Errichtung einer neuen Autostraße von Krakau nach Zakopane zu erwähnen. Außerdem wurde das Skistadion entsprechend hergerichtet und die Sprungschanze umgebaut, die jetzt Weiten bis zu 80 Metern zuläßt.

Für die Unterbringung der Wettkämpfer und der vielen Zuschauer ist weitestgehend Sorge getragen worden. Jeder Hotel- oder Pensionarinhaber mußte einen Teil seiner Zimmer dem Organisationskomitee zur Verfügung stellen, das dann selbst die Verteilung an die Gäste vornahm. Diejenigen, die trotzdem keinen Platz finden sollten, werden in Eisenbahnschlafwagen untergebracht.

Sieben Titel zu vergeben

Und nun zu den Wettkämpfen selbst. Im ganzen sind sieben Meistertitel zu vergeben, und zwar im 18-Kilometer-Langlauf, im 50-Kilometer-Dauerlauf, dem sogenannten Ski-Maraathon, im Spezialsprunglauf, der nordischen Kombination (18-Kilometer-Langlauf und Springen), der alpinen Kombination (Abfahrts- und Slalom oder Torlauf) und in der 4x10-Kilometer-Staffel. Als siebente Konkurrenz wird schließlich noch der Abfahrts- und Slalomlauf der Frauen ausgetragen.

Für die Abfahrtsläufe sind vier Strecken vorgesehen, für die Slalomläufe drei, um bei ungünstigen Schneeverhältnissen den Lauf beliebig verlegen zu können. Die Hauptstrecke führt vom Kasprowy Wierch, dessen Gipfel die Wettkämpfer bequem mit einer Seilbahn erreichen können, bis nahezu in das Tal und weist fast gar keine Schwierigkeiten auf. Es ist sogar schon behauptet worden, daß sie zu leicht sei. Die Slalomstrecken sind auf dem Nordhang des Giewont abgesteckt.

Auch für die Langläufe sind zur Vorfrist mehrere Strecken bereitgestellt worden. Bleibt noch der Sprungwettbewerb, der auf der Krowiów-Schanze ausgetragen wird. Ihr kritischer Punkt liegt zwischen 75 und 80 Metern, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch noch größere Weiten erzielt werden.

Blaugoldene Fahne im neuen Skistadion

Die feierliche Eröffnung der diesjährigen Ski-Weltmeisterschaften erfolgt um 12 Uhr mittags. Zum ersten Male wird da die blaugoldene Fahne der FIS im neuen Skistadion aufgezogen werden. Am Sonntag beginnen dann die eigentlichen Wettkämpfe. Der erste Tag bringt den Abfahrtslauf der Männer und Frauen. Während bei den Frauen Christl Cranz einem neuen Siege zusteuert, den ihr niemand wird streitig machen können — seit 1936 verlor die Freiburgerin auch nicht ein einziges Rennen — gibt es bei den Männern keine ausgesprochenen Favoriten. Der Abfahrtslauf, wie überhaupt die alpine Kombination, war bis jetzt stets eine sichere Angelegenheit für die Vertreter der mitteleuropäischen Nationen. In diesem Jahre muß aber auch dem Norweger Hans Hannson, der es bei der Internationalen Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen fertigbrachte, die gesamte deutsche, schweizerische und französische Klasse zu schlagen, große Aussichten einräumen. Die drei Deutschen Willy Walch, Harro und Rudi Cranz, sowie die routinierten Schweizer Willy Steuri und Rudolf Kommingger, der „Schwarze Teufel aus dem Fern-Tal“ — wie er von seinen Skikollegen genannt wird — werden aber auf der Hut sein und sich den Titel so leicht nicht entziehen lassen. Auch die Polen mit Bronislaw Czecz und den Gebrüdern

Zajac, die unter dem Tiroler Trainer Zingerle viel hinzugelehrt haben, sind gewillt, ein gewichtiges Wort mitzureden. Leider muß der Titelverteidiger, Emil Allais-Frankreich, dem Start fernbleiben, da er sich, ebenso wie Polens beste Skiläuferin Helene Marusarz, beim Training ernstlich verletzt hat.

Am nächsten Tage, dem 13. Februar, wird der 4x10-Kilometer-Staffellauf ausgetragen. Hier wird es ein erbittertes Ringen zwischen den Finnen und Schweden geben, in das allenfalls noch die Norweger und auch die Italiener, die ausgezeichnete Langläufer besitzen, eingreifen können.

Der 14. Februar bringt mit dem Slalom- oder Torlauf der Männer und Frauen die Entscheidung in der alpinen Kombination. Große Änderungen werden sich da nach dem bereits ausgetragenen Abfahrtslauf in der Spitzengruppe wohl kaum ergeben.

Die gefährlichsten Italiener

Mit dem 18-Kilometer-Langlauf am 15. Februar werden die Wettkämpfe fortgesetzt. Hier gilt das gleiche wie beim Staffellauf; der Sieger wird unter den Finnen oder Schweden zu suchen sein. Letztere hoffen auf Dahlquist, der im Vorjahre in Lahti Zweiter wurde. Seine größten Gegner sind die beiden Finnen Jalkanen und Karpinen. Aber schließlich sind auch die Italiener fähig, für eine Ueberraschung zu sorgen. Ihre große Klasse stellten sie erst kürzlich in Garmisch beim 18-Kilometer-Langlauf, als unter den zehn ersten allein sieben Italiener zu finden waren, unter Bemeis. Auch Deutschland hat in Willy Bogner, Günther Meergans, Gustl Bergerer und Albert Buri vier harte Eisen

im Feuer. Von den Polen müßte sich der Zakopaner Nowacki mit in die Spitzengruppe qualifizieren.

Am darauffolgenden Tage, dem 16. Februar, steigt der Kombinations-Sprunglauf, an dem sich insgesamt 44 Wettkämpfer beteiligen. Hier sind die Norweger klar in Front zu erwarten. Interessant ist übrigens auch, daß der Trainer, Carl Christian Lange, der in diesem Winter die polnischen Skiläufer betreut, von seinem Heimatlande Norwegen ebenfalls zu den Meisterschaften gemeldet wurde.

Fünf Favoriten für den Spezial-Sprunglauf

Den Höhepunkt der FIS-Kämpfe dürfte der Spezial-Sprunglauf am 17. Februar bringen. Eine Elite von Springern wird sich einen erbitterten Kampf liefern. Favoriten gibt es hier gleich fünf, die einander fast gar nicht nachsehen: der bisher unumschränkte König aller Sprungschangen und zweifache Olympiasieger, der Norweger Birger Ruud, sein Bruder Abjorn, der Meister von Lahti, deren engerer Landsmann Myrha, der junge Salzburger Bradl und schließlich noch der Pole Marusarz. Besonders lehrerem werden große Aussichten eingeräumt. Im Vorjahre errang er in Lahti die Vize-Weltmeisterschaft, wofür er auch mit dem Staatspreis für den besten polnischen Sportler 1938 ausgezeichnet wurde. Der Ehrgeiz des Zakopanners wird es nun sein, zu Hause, vor den Augen seiner Landsleute, Weltmeister zu werden.

Der 50-Kilometer-Dauerlauf beschließt das offizielle Programm der FIS-Kämpfe. Wieder werden hier die nordischen Staaten das Rennen unter sich ausmachen. Die Schweden hoffen auf

Keine Unterschätzung der Ungarn

Ein Sieg der Polen wird erwartet

Am morgigen Sonntag wird in der Posener Messehalle der mit großer Spannung erwartete Vorkampftag zwischen Polen und Ungarn ausgetragen. Die meisten Begegnungen dieses Vorkampftages sind als durchaus offen zu betrachten. Es wird besonders in den unteren Gewichtsklassen erbitterte Kämpfe geben, wenn es stimmt, daß gerade die „leichteren“ Magyaren sich in einer hervorragenden Form befinden. Gleich die erste Begegnung zwischen Podany, einem energiegelassen Bogner, der mit großer Bravour an den Gegner herangeht, und dem harten Schlesiener Jasiński dürfte Hochspannungen bringen, wie man sie in einem raffigen Vorkampftage erleben kann. Genau so offen wie der Ausgang dieses Treffens ist auch die Begegnung zwischen dem eleganten Bondi und dem Wataner Koziolek, der sich bemühen wird, seine Budapestler Niederlage wettzumachen.

Einen ausgesprochenen Tempo-Kampf wird es im Federgewichtsstreifen geben, in dem sich zwei so hervorragende Techniker wie Friggys und Czortel gegenübersehen. Wandi wird in Wozniakiewicz einen Gegner finden, der nicht mehr blindlings darauf losschlägt, und deshalb gefährlicher ist als sonst. Dem Reuling Deli wird nachgesagt, daß er außerordentlich hart im Nehmen sei. Nun, ihm wird diese Eigenschaft gegen Kolszynski bitter nötig sein. Jakits soll sich in glänzender Form befinden und würde dann vielleicht in der Lage sein, gegen Pizarzki eine Ueberraschung zu bereiten, was jedoch nicht anzunehmen ist. Szymura wird gegen Szigetl sehr auf der Hut sein müssen. Biakowski kann im Kampfe mit Sarfözy keine rechte Chance gegeben werden.

Der Vorkampftag nimmt um 5 Uhr nachmittags seinen Anfang.

Bisher acht Weltrekorde

Auf der neuen Rennstrecke bei Dessau

Bei den Rekordversuchen auf der erstmalig ebenerdigen neuen 29 Meter breiten Autobahnrennstrecke bei Dessau sind bisher schon 8 neue Weltrekorde aufgestellt worden. Der Mercedes-Mannschaft gelang es, mit Caracciola sämtliche Rekorde der Dreiklasser über „stehenden“ und „fliegenden“ Kilometer und Meile mit teilweise sehr beachtlichen Verbesserungen an sich zu reißen, die bisher alle von Furmanit (Italien) gehalten wurden. Der neue Weltrekord für den „stehenden“ Kilometer beträgt 175,097 (154,849) Km.-Std., für den „fliegenden“ Kilometer 398,23 (249,653) Km.-Std., für die „stehende“ Meile 204,57 (165,532) Km.-Std. und für die „fliegende“ Meile 399,560 (248,547) Km.-Std. Damit ist der Weltrekord für die „fliegende“ Meile um über 150 Stundenkilometer verbessert worden! Die Rekordversuche auf die absoluten Weltrekorde für diese Strecken, die alle von Berndt Rosemeyer gehalten wurden, konnten noch nicht durchgeführt werden, da der 5,8 Liter Mercedes-Kompressor einmal noch unter Brennstoffzufuhrschwierigkeiten litt und dann auch bei dem böigen Wetter nicht ausgefahren werden konnte. Ebenso mußten die Versuche der BMW-Rekordrennmachine für die Krafträder noch verschoben werden, da die augenblickliche Wetterlage mit böigem Seitenwind das Fahren unmöglich machte. Dagegen gelang es den Hanomag-Werken mit einer 1,7 Liter-Serienmaschine, die — um damit erstmalig Klassenrekorde für Dieselmotore aufzustellen — bis zu dem für diese Klasse zulässigen Hubraum von 2 Liter aufgeböhrt war, einige beachtliche Bestleistungen aufzustellen. Es wurden erreicht: für den „stehenden“ Kilometer 86,87 Km.-Std., für 5 Km. mit „fliegendem“ Start 155,945 Km.-Std., für die „stehende“ Meile 98,481 Km.-Std. und für 5 Meilen mit „fliegendem“ Start 154,450 Km.-Std. Dabei ist zu bedenken, daß bei Dieselmotoren die Tourenzahl unter

2000 Touren liegt und nur bei dieser Spezialmaschine auf 3200 Touren gebracht wurde, was für die Konstruktion eines Dieselmotors eine beachtliche Leistung ist.

Favoriten vor neuen Siegen

Am 17. und 18. Februar ist Budapest der Schauplatz bedeutender Eiskunstlauf-Wettkämpfe. Es gilt, die neuen Weltmeister für Männer und Paare zu ermitteln. Das Rennungsergebnis ist ausgezeichnet ausgefallen, wenngleich Felix Kaspar auch hier seinen Titel nicht verteidigt. In seiner Abwesenheit dürfte Europameister Graham Charp-England auch diesen Titel an sich bringen. Seine Hauptgegner sind wohl der deutsche Meister Horst Faber und sein Landsmann Fred Tomlins sowie der Ungar Elemér Tertak. Deutschland ist durch Faber, Edi Rada, Franz Voichinger und Lorenz vierfach vertreten. Bei den Paaren dürften Magie Herber und Ernst Baier auch diesmal überlegen gewinnen. Ebenso wie bei der Europameisterschaft sind die Geschwister Paulin auf dem zweiten Platz zu erwarten. Um die drittbeste Wertung dürfte es harte Kämpfe geben zwischen Inge Koch-Günther Noack-Deutschland, dem Ehepaar Cliff-England, dem italienischen Ehepaar Cattaneo und den Geschwister Szekrenessy-Ungarn.

Wichtige Regeländerung im Hockey

Der Internationale Hockey-Verband hat entsprechend dem Vorgehen des englischen Verbandes eine wichtige Regeländerung beschlossen, die mit sofortiger Wirkung vom ISHL übernommen wurde. Es handelt sich um das absichtliche Stoppen des Balles mit irgendeinem Körperteil, das in Zukunft streng verboten ist. Ausgenommen ist allein das Stoppen mit der Hand. Verboten ist also vor allem das Stoppen mit dem Fuß, wobei die Betonung immer auf dem Wort „absichtlich“ liegt, d. h. der Schiedsrichter muß die Absicht bei jeder Art des verbotenen Stoppens erkennen.



Mit dem Heißluftballon in 23 Minuten in 5700 Meter Höhe

Im Prater Wiens wurde mit dem neuen Heißluftballon, einem Baumuster der NSFK-Männer Marek und Emmer, ein Startversuch unternommen, bei dem der Ballon in 23 Minuten bis zur Atmungsgrenze in 5700 Meter aufstieg. Die Landung erfolgte glatt nach einstufigem Fluge

Stenvall und Kenzen, die Finnen auf Jalkanen und Karpinen. Eines jedoch, steht heute schon bestimmt fest: ein solcher Erfolg, wie 1936 in Garmisch, wo bei vier gestarteten Läufern alle auf den ersten vier Plätzen landeten, wird den Schweden diesmal nicht mehr beschieden sein.

Im Rahmen der FIS-Kämpfe wird dann noch ein Militär-Patronenlauf, für den acht Nationen gemeldet haben, sowie ein Abfahrtslauf für die Presseleute ausgetragen.

Die Teilnehmerzahl für die Langläufe und Sprungwettbewerbe ist nicht begrenzt, so daß jedes Land beliebig viel Wettkämpfer stellen kann. In der alpinen Kombination dürfen jedoch jeweils nur vier Leute starten. Deutschland stellt, nach Polen, mit 45 Mann die stärkste Mannschaft aller teilnehmenden Nationen.

Rundfunk im Dienste der Meisterschaften

In den Dienst der FIS-Weltmeisterschaften hat sich auch das Polnische Radio gestellt, das täglich Hörberichte von den einzelnen Rennen und die genauen Ergebnisse senden wird. Auch die ausländischen Rundfunkstationen haben ihre Vertreter nach Zakopane entsandt. Schweden beispielsweise wird vom 50-Kilometer-Dauerlauf eine fünfstündige Reportage bringen. Deutschland interessieren vor allem die Abfahrtsläufe. Die deutschen Sender werden daher die interessantesten Momente aus diesen Rennen auf Schallplatten wiedergeben. Insgesamt werden die FIS-Sendungen 45 Stunden beanspruchen.

Zakopane ist somit in jeder Hinsicht für die diesjährigen Ski-Weltmeisterschaften gut gerüstet. Die Kämpfe können beginnen! Wenn nur das warme Frühlingswetter, das seit einigen Tagen eingeseht hat, den Veranstalter keinen Strich durch die Rechnung macht...

Nach Meldungen aus Zakopane haben sich die Schneeverhältnisse erheblich gebessert. Die Wetterausichten für die nächsten Tage werden als recht günstig betrachtet.

Deutschland und Polen um den fünften Platz

Am Freitag wurden die ersten Kämpfe der Schlusrunde der Eishockey-Weltmeisterschaften in der Schweiz zum Austrag gebracht. In Zürich siegte Amerika nach vollkommener ausgeglichener Spiel über die Tschechoslowakei knapp 1:0 nach dreimaliger Spielverlängerung. In Basel wurde die Schweiz, die mit einer schwächeren Mannschaft antrat, von Kanada 7:0 besiegt.

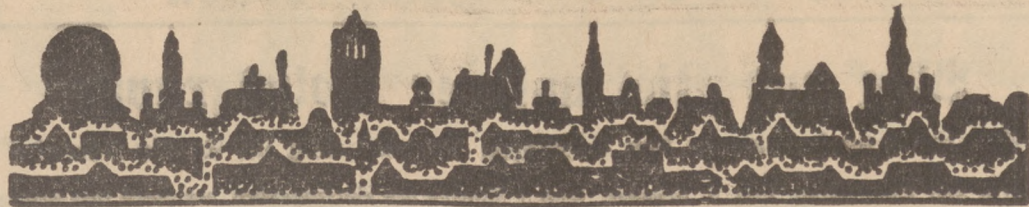
Im Kampf um den fünften Platz traf Polen noch einmal mit Ungarn zusammen, dessen Mannschaft 3:0 sicher geschlagen wurde.

England ist aus dem Wettbewerb um den 5. bis 7. Platz ausgeschieden, da einige Spieler nach England zurück mußten, um an den Kämpfen um die englische Meisterschaft teilzunehmen. Am Sonntag vormittag treffen sich nach dem vorliegenden Spielplan in Basel Deutschland und Polen im entscheidenden Kampf um den fünften Platz.

Noch einmal die „Rauchfresser“ in Kattowitz

Der Schlesiische Eishockeyverband hat in der Schweiz ein nochmaliges Gastspiel mit der kanadischen Weltmeisterteammannschaft „Smoke Eaters“ abgeschlossen. Die Kanadier werden am 23. Februar in Kattowitz gegen eine Kombination von „Cracovia“ und „Dab“ antreten.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 11. Februar

Sonntag: Sonnenaufgang 7.18, Sonnenuntergang 16.57; Mondaufgang 1.15, Monduntergang 10.19. — Montag: Sonnenaufgang 7.16, Sonnenuntergang 16.59; Mondaufg. 2.18, Monduntergang 11.00.

Wasserstand der Warthe am 11. Febr. + 1,43 gegen + 1,47 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 12. Februar: Weiterhin sehr mild, überwiegend stark bewölkt bis trübe und noch einzelne leichte Regen- oder Sprühregenfälle; mäßige westliche Winde.

Theater Wielki

Sonnabend: „Turandot“ (Premiere)
Sonntag 15 Uhr: „Glückliche Reise“ (Ermäßigte Preise); 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“
Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Straßengedächtnis“
Mittwoch: „Eine Nacht in Venedig“

Kinos:

Apollo: „Rückkehr im Morgengrauen“ (Frans.)
Metropolis: „Die Menge raht“ (Engl.)
Nowe: „Ivette“ (Deutsch)
Skins: „Liebes-Alpha“
Stance: „Dir gehört mein Herz“ (Deutsch)
Gwiazda: „Suzanne Mandover“ (Deutsch)
Wilsona: „Tango Notturno“ (Deutsch)

Posen nach dem Tode des Papstes

Ans Anlaß des Todes des Papstes sind in der Stadt Papißtaggen und Landesfahrten mit Trauerflor sowie Flaggen auf Halbmaß geflitzt worden. Der Kardinal-Primas Dr. Hlond wird sich am Sonntag nach Rom begeben, um am Begräbnis des Papstes und an der Versammlung teilzunehmen, auf der der neue Papst gewählt wird. Am heutigen Sonnabend findet um 19.10 Uhr im Posener Rundfunk eine Feier statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Primas steht. Am Sonntag wird um 17 Uhr in der Universitätsaula eine Trauerfeier abgehalten. Der Posener Bürgerklub hat mit Gültigkeit vom Freitag bis zum Tage der Beisetzung des Papstes, d. h. bis zum 14. Februar einschließlich, die Veranstaltung öffentlicher Bergnügen unterläßt. Der erste Trauergottesdienst in Posen wurde am Freitag um 9 Uhr in der Pfarrkirche vom Domherrn Dr. Zwolff geleitet.

Trauerfeier

Ans Anlaß des Todes des Papstes veranstaltet die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken am Sonntag, 12. Februar, nachmittags 6 Uhr in der Aula des Schiller-Gymnasiums eine außerordentliche Versammlung. Es wird um vollständiges Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Zum Rosenmontag der Handwerker

Der Posener Handwerker-Verein, der am Montag, 20. Februar, in den Gesamtträumen des Zoologischen Gartens seinen Rosenmontag veranstaltet, hat bereits die Einladungen zu diesem Fest verschickt und erinnert noch einmal daran, daß Interessenten, die an diesem Fest teilnehmen wollen, Einladungen im Sekretariat des Posener Handwerkervereins, Pognau, ul. Sew. Mickulskiego 6, ansordern können. Der Festausflug hat sechs wertvolle Preise für die schönsten Damenkostüme bestimmt. Als Preisrichter werden alle Festteilnehmer beteiligt sein.

Meisterjubiläum

Sein 25jähriges Meisterjubiläum begeht am Sonntag, 12. Februar, der in weitesten Kreisen bekannte Malermeister Emil Lindner. Als langjährigem Leser unseres Blattes gratulieren wir herzlich dem Jubilar und wünschen ihm das beste Wohlergehen.

Staatspreis für Wiedowicz

Der Staatspreis für Musik für das Jahr 1938/39 ist dem Professor Stanislaw Wiedowicz aus Posen zuerkannt worden. Prof. Wiedowicz, der im Alter von 46 Jahren steht, ist ein Schüler von Wladyslaw Zelenki und studierte in Petersburg, Dresden und Paris. Seit dem Jahre 1921 ist er Professor am Posener Musikonservatorium. Wiedowicz wurde als Chorleiter und Komponist verschiedener Chorwerke bekannt.

Ein merkwürdiger Hausmöbeltransport. Der Wielkie Garbary 23 wohnhafte Ignacy Kasperik erstattete Anzeige gegen Wladyslaw Kosieraz, dem er vorwirft, daß er ihm zum Transport übergebene Hausmöbel zum Teil verkauft habe. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Erfolg der Saison eines der feinfühligsten deutschen Großfilme

„IVETTE“

mit Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Albert Matterstock u. Johannes Riemann
im Kino „NOWE“, ul. Dąbrowskiego 5

Den Film schuf einer der besten Regisseure europäischen Formats: Wolfgang Liebeneiner. Darum sollte sich gerade diesen Film jeder ansehen!
Programmwechsel: 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag um 8 Uhr nachm. zu billigsten Preisen der Großfilm „Der Verbannte“, 5, 7 u. 9 Uhr „Ivette“.

Posener Wochenmarktbericht

Warenangebot und Nachfrage waren heute größer als am Mittwoch, die Preise im allgemeinen wenig verändert. Fischbutter 1,70—1,75, Landbutter 1,50—1,60, Weichtiere 25—35, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—35, die Mandel Eier 1,20—1,30; letztere sind jetzt recht billig geworden. — Geflügelpreise: Hühner 2—4,50, Enten 3,50—4,50, Gänse 5—9, Puten 5—8, Perlhühner 2,50—3,50, Tauben 60—75, vereinzelt Fasanen 3—3,50, Kaninchen 1—1,50, Hasen 2,50 bis 3 Pl. — Die Preise für Fleisch waren bezugnehmend für Schweinefleisch 60—1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50—1,30, Hammelfleisch 70 bis 90, roher Speck 80, Schmalz 1,00, Räucherfleisch 1,00, Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1,10 bis 1,20, Schinken 1,30, Rinderfett 1,10, Schweinefett 1,00 Pl. — Der Gemüsemarkt lieferte

Mohrrüben zum Preise von 8—10, Schwarzwurzeln 30—40, Grünkohl 20—25, Weißkohl das Pfd. 15, Wirsingkohl 15, Rotkohl 20, Rosenkohl 40—60, Wüsten 8—10, Spinat 60, Suppengrün 5—10, Sellerie 5—10, jg. Spinat 90, Blumenkohl kleine Köpfe 40—60, Zwiebeln 8—10, Salat das Köpfchen 20, Rhabarber 60—70, Radobst 80 bis 1,20, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4, Salatartoffeln 10, Mohr 45—50, Rüsse 1,10—1,40, rote Rüben 5—10, Äpfel 25—30, Pflaumen 20—35, Zitronen 10—18, Kürbis 8—15, ein Viertelpfd. getr. Pilze 80—1,20, Feigen 70, Mandarinen 15—20, Erbsen 20—25, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—15, Schnittlauch 10—15. — Fischpreise: Hechte 1,20, Schleie 1,20, Meise 80—90, Karauschen 60—70, Karpfen 1,00, Barsche 60 bis 90, Weiss 1,40—1,60, grüne Heringe 35—45, Dorich 60, Stodfisch 80—90, Weißfische 40—60,

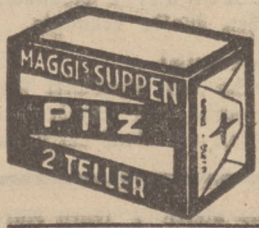
Drei Züge zusammengestoßen

Zwei Schwerverletzte — Fünfzehn Güterwagen demoliert

Bei Odeberg auf polnischem Gebiet, unweit der tschechischen Grenze, ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß. Ein aus Richtung Mährisch-Osttau kommender leerer Güterzug der deutschen Reichsbahn fuhr auf der Transitstrecke zwischen Gruschau und Annaberg auf einen auf dem gleichen Gleis aus der entgegengesetzten Richtung kommenden, mit Kohlen beladenen Güterzug der deutschen Reichsbahn auf. Der Dienstwagen des einen Zuges geriet in Brand und schob sich gleichzeitig auf den Tender der Lokomotive, so daß die Kohlen auf dem Tender Feuer fingen. Sowohl die Holzteile der Lokomotive als auch der Dienstwagen verbrannten vollständig. Der Dienstwagen und mehrere Güterwagen sprangen aus den Schienen und fielen auf einen auf dem Nebengleis vorbeikommenden deutschen Güterzug, von welchem ebenfalls mehrere Wagen entgleisten. Der Zugführer, der in dem brennenden Dienstwagen

eingeschlossen blieb, konnte sich nur mit Mühe und Not retten, da er unter die aus dem Tender gefallenen Kohlen zu liegen kam. Er wurde mit schweren Brandverletzungen und Quetschungen ins Krankenhaus nach Odeberg-Stadt gebracht, jedoch dürfte er kaum mit dem Leben davonkommen. Der Lokomotivführer und der Heizer des einen Zuges sowie mehrere Bremser sprangen ab und brachten sich auf diese Weise in Sicherheit. In der anderen Lokomotive trug der Lokomotivführer leichtere Verletzungen davon, sein Heizer erlitt schwere Quetschungen und wurde am Kopf bedenklich verletzt. Wenige Stunden darauf trafen an der Unglücksstelle zwei deutsche Hilfszüge aus Kattibor und Heydebeck sowie ein polnischer Hilfszug ein. Der Materialschaden ist sehr groß, da etwa 15 Güterwagen vollkommen demoliert sind, während weitere fünf Wagen schwer beschädigt wurden.

MAGGI'S Suppenwürfel



geben der Hausfrau die Möglichkeit, täglich eine andere, ausgezeichnete Suppe auf billige und einfache Weise zu bereiten.

..... 20 Sorten.

Posener Konzerte

Symphonie-Konzert

Das letzte Konzert des Posener Symphonie-Orchesters war ein nicht zu leugnender außerordentlicher Erfolg sowohl seiner Mitglieder als auch des Dirigenten Dr. Latojski. Es gab in den letzten Jahren wohl schon des öfteren Abende, an denen diese Musiker-Vereinigung Konzerte veranstaltete, von welchen nur mit Worten höchster Anerkennung gesprochen werden durfte, aber in dem vorliegenden Fall war es eine ganz besonders tüchtige künstlerische Leistung, die sich in jeder Wellgroßstadt hören lassen konnte. Aus diesem Grunde war es zu begrüßen, daß wenigstens der zweite Teil durch den polnischen Rundfunk übertragen und so weitesten Kreisen Gelegenheit geboten wurde, sich davon zu überzeugen, was in Posen in musikalischer Hinsicht geleistet wird.

In erster Linie fand das „Meisterfinger“-Wortspiel von Wagner eine klangliche Ausdeutung, die jeden Zuhörer, der mit dem Inhalt dieser Oper innerlich verwachsen ist, in eine festlich-freudige Stimmung versetzen mußte. Alles, was dieses strahlende und äußerlich glanzvollste Wortspiel Wagners in sich vereint, brachte das Orchester mit äußerster Klarheit zum Ausdruck, seien es die thematischen Verschlingungen oder die rhythmischen Treibkräfte. Ueber all diesen Dingen aber wölbte sich in feierlicher Erhabenheit die orchestrale Vielstim-

migkeit, die insbesondere in den prunkenden Fanfarenklängen ihren Gipfel erreichte. Ich muß gestehen, daß die vorbildliche Art dieser Wiedergabe meine Erwartungen weit übertroffen hat. Die klangliche Substanz war derart packend und inhaltlich überzeugend, daß sowohl dem zielbewußten Leiter als auch den ganz aus dem Vollen schöpfenden Musikern — hier rangierten an erster Stelle wieder die Streicher — uneingeschränktes Lob zugebilligt werden muß. Es war herzerfröhlich, Hörer dieser Musik zu sein.

Das Konzert begann mit der Serenade für Streichorchester von Karłowicz. Hätte dieser Komponist nicht frühzeitig durch eine Lawine den Tod gefunden, so würde er wahrscheinlich an die Spitze der polnischen Tonkünstler gerückt sein. Aber trotzdem ist das, was er hinterlassen hat, derart wertvoll, daß seine Werke nicht übergangen werden dürfen. Schön im Themenaufbau und in der instrumentalen Durchführung ist seine vierteilige Serenade, deren sich die 36 Ausführenden mit ausgesprochener Ausdrucktiefe und klanglicher Exaktheit hingaben. Herr Dr. Latojski war erfolgreich bestrebt, die tonlichen Eigenarten jedes der vier Sätze möglichst hervorzuheben und den melodischen Reichtum, der diesem Tonstück inneohnt, in den Vordergrund zu stellen. Bei dieser Gelegenheit war festzustellen, über welchen guten Streichkörper das hiesige Symphonie-Orchester verfügt. Eine schwere Aufgabe hatte der Dirigent mit der musikalischen Darstellung der 4. Symphonie von Brahms übernommen, diesem Parzengelage von überwältigender

Zander 1,80—2,20; Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt brachte schon Tulpen und Hyazinthen in größerer Auswahl.



Vortrag über fortwissenschaftliche Fragen

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält seine Monatsversammlung am Donnerstag, 16. Februar, abends 8 Uhr im Biologie-Saal des Schiller-Gymnasiums ab. Freiherr Gisbert v. Romberg spricht über „Natur- und Kulturgebiete und Wälder in Nordamerika“ mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen. Der Vortragende hat im Jahre 1937 eine viermonatige Studienreise durch die Nordweststaaten von USA, British-Columbia und Alberta unternommen und sich an Ort und Stelle besonders auch über die lebenswichtigen Probleme der Wälder (Waldbewirtschaftung, Naturschutz, Nationalforsten) unterrichtet. Die Mitglieder werden auf den wichtigen Vortrag besonders hingewiesen. Gäste wie immer herzlich willkommen.

Vermischtes

Mäuse, die Betrüger entlarften

In England hat man ein neues Mittel eingeführt, um Betrügereien auf Pferdebahnlinien zu entlarven. Man hat es dabei auf jene zweifelhaften Sportleute abgesehen, die immer wieder den Versuch machen, Rennpferde durch Spritzen von Morphium oder Heroin zu größeren Leistungen anzuspornen und sich damit unerlaubte Vorteile gegenüber anderen Bewerbern verschaffen.

In solchen Fällen, in denen der Verdacht besteht, daß ein Pferd „gedopt“ wurde, wie der Fachausdruck lautet, wird sofort nach Beendigung des Rennens ein Biertesteöffel voll Speichel des Pferdes einer Maus eingepfist. Nach zehn Minuten zeigt diese Kur bereits, ob eine unerlaubte Anwendung von Narkotika vorliegt. Wenn der Speichel nämlich Heroin oder Morphium enthält, beschreißt die geimpfte Maus mit ihrem Schwanz fortgesetzt S-Kurven und legt sich auf den Rücken, wobei ihre Haare zu Berge stehen und ihre Hinterbeine zittern. Diese Symptome deuten unzweifelhaft auf ein „Doping“ des Pferdes hin und ermöglichen eine sofortige Verfolgung des Betrugsversuches.

Größe und granitener Urwürdigkeit. Mögen auch noch nicht alle Einzelheiten dieser letzten Brahms'schen Symphonie, in welcher der Meister seinen Schicksalsglauben in einer einzigartigen künstlerischen Gestaltung zu Wort kommen läßt, zur abgerundeten Entwicklung gelangt und der tiefere Sinn dieses 1884/85 entstandenen Opus 98 nicht bei allen Zuhörern zum Bewußtsein gekommen sein, so atmete doch die Orchestersprache bei der Wiedergabe männliche Behaltenheit und innere Größe, sie bewahrte durchwegs künstlerische Haltung, der geistige Kompaß wurde seitens des Leiters nicht beiseite geschoben, sondern scharf beobachtet, und all' dies will bei dem nicht leicht zu behandelnden Brahms, der bei uns in Posen leider nur gelegentlich das Wort erhält, schon etwas heißen. Der Pianist Józef Turczynski, der hierorts kein Unbekannter mehr ist, spielte das G-Dur-Klavierkonzert von Beethoven. Der idyllische Grundzug dieses Opus 58 brach sich vorwiegend in dem einleitenden Allegro moderato Bahn, wobei auch eine gewisse virtuose Geschlossenheit die Oberhand gewann. In dem kurzen Andante hielt sich der Solist gefühlsmäßig mehr neutral, und das abschließende Rondo war zwar genügend aufgelockert, wurde aber im Grunde genommen nicht als pianistische Laßpartie aufgefaßt. Die Wechselrede, welche das Orchester mit dem Klavier hielt, wurde seitens des ersteren richtig symphonisch genommen und war sehr ertragreich.

Das Ganze ein Abend, der unbedingt Begünstigung durch die musikalische Kunst schenkte.

Alfred Loake

Bessere Verkehrsverbindungen

Zur Eingliederung der neuen Kreise in die Wojewodschaft

Der Großpolnische Wirtschaftsrat hatte in diesen Tagen zu einer Konferenz geladen...

An dieser Konferenz nahmen außer den Starosten der Kreise Koko, Konin, Kalisz und Turz...

Der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer Prof. Lufajewicz wies in einem Referat auf die bisherigen Ergebnisse der Arbeiten zur Verbesserung der Verkehrsverbindungen...

Leszno (Lissa)

eb. Freitod eines Arbeitslosen. Am 9. Februar verübte der arbeitslose 28jährige Portier Edmund Lorz in seiner Wohnung auf der ul. Koscielna Nr. 6 Freitod mittels Leuchtgas...

eb. Gerichtsurteil wegen Lebensbedrohung. Vor dem Kreisgericht in Lissa fand die Verhandlung gegen den 18jährigen Jan Orwat und den ebenso alten Jozef Paczkowski...

Rawicz (Rauisch)

Autounfall. Auf der Straße Rauisch-Bojanowo ereignete sich in der Nähe von Langgühle ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können...

Jahrmart. Am Dienstag, 14. d. Mts., findet in unserer Stadt ein Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

Grodzisk (Grätz)

an. Kirchliches. Anlässlich des 54jährigen Bestehens des Jugendvereins fand hier eine Feierstunde statt...

an. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Dienstag, 6. d. M., der Landwirt Gotthilf Pawlowski und seine Ehefrau Ernestine geb. Müller von hier.

Weg und Ziel unserer Volksgruppe

Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung im Kreise Schroda

Wo. Am Donnerstag, dem 9. Februar, fand in Dominowo im Kreise Schroda die erste diesjährige Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt.

Aus diesem Anlaß waren zahlreiche Volksgenossen von auswärts mit Autos, Autobus, Wagen, Fahrrädern und zu Fuß herbeigeeilt...

Worten des Vortragenden, der zuerst kurz unsere augenblickliche Lage schilderte, dann aber unser Ziel vorzeichnete und die Wege wies, es zu erreichen...

Nachdem mit dem Absingen des Feuerspruchs die Versammlung geschlossen war, blieb man noch lange bei fröhlichen Volksstücken zusammen...

APOLLO Morgen, Sonntag, 12. Februar um 3 Uhr nachm. METROPOLIS Morgen, Sonntag, 12. Februar um 3 Uhr nachm. Ulanenschwüre

Eröffnung einer Konfervenfabrik in Birnbaum

hs. Die Konfervenfabrik „Pomona“, die aus Mangel an Absatz zu teuren Zuders, zu hoher Büchsenpreise und zu hoher Steuern im Jahre 1925 ihre Fabrikation einstellen mußte...

Besichtigung des großen Fabrikwesens statt. Bearbeitet sollen werden Erbsen, Bohnen, Gurken, Tomaten, Spinat, Spargel, Mohrrüben, Kürbis, weiße Sojabohnen, Obst, Beeren, Pilze...

Die Gründungsversammlung fand am 7. Februar im Hotel Continental nach einer

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Die Wählerlisten zu den kommenden Stadtratswahlen liegen bis zum 12. Februar im Lokal der Bezirkswahlkommission, dem kleinen Sitzungssaal des Rathauses...

an. Heimgang. Im biblischen Alter von 91 Jahren starb der Altstifter Wilhelm Binder in Glaschütze.

Szamotuly (Samter)

ü. Ehrlich währt am längsten. Die Gutverwaltung in Dobrojewo schiedte den Stellmacherlehrling Herbert Litmanowski mit 1640 Zloty nach Bnin...

schädigung zu verlangen. Diese Tatsache lehrt, daß es heute doch noch ehrliche Menschen gibt.

Miedzichod (Birnbaum)

hs. Das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit feiert am 11. Februar der Förster a. D. Jan Wilowski mit seiner Gattin Nepomucena, geb. Popiolkowicz in einem Alter von 84 und 79 Jahren...

Skoki (Schoffen)

ds. Selbstmord durch Erhängen. Im Laufe dieser Woche verübte der bei dem Landwirt Gustav Grager in Mirkowie beschäftigte 28jährige Arbeiter Andrzej Kowalski Selbstmord...

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Schöberbrand. Bei dem Landwirt Paul Kubiz in Brakniz wurde ein Schöber, der 15 Fuhren Roggen enthielt, ein Raub der Flammen...

men. Außer anderen benachbarten Feuerwehren, traf als erste die Wehr aus Neu-Briefen ein. Leider war jede Hilfe umsonst...

dt. Versammlung des Hausbesitzer-Verbandes. Am Sonntag, dem 19. Februar, um 4 Uhr nachmittags findet im großen Saal von Mafeki am Markt eine Tagung des Grundstücksbesitzer stadt, auf der in der Hauptsache die Gewährung von Anleihen zur Renovierung der Grundstücke zur Sprache kommen soll...

Rakoniewice (Rauisch)

d. Stadtverordnetenversammlung. In der am Montag stattgefundenen Sitzung der neugewählten Stadtverordneten wurden Baumeister Stanislaw Wojciechowski, Stellmachermeister Napierałski und Gutsbesitzer Napierałski in den Magistrat gewählt.

d. Jahrmart. Am Dienstag, dem 14. Februar, findet hier ein allgemeiner Jahrmart statt.

Czarnkow (Czarnikau)

ü. 60. Geschäftsjubiläum. Am 10. Februar konnte das hiesige Schneidergeschäft J. a. Hoeft sein 60jähriges Bestehen feiern. Die bekannte Herren- und Uniformschneiderei wurde von dem Vater des jetzigen Inhabers, Herrn Otto Hoeft gegründet...

ü. Von der Welage. Die hiesige Ortsgruppe war am 9. Februar abends im Kaffee Prok zu einer Mitgliederversammlung geladen worden. Der Ortsgruppenleiter Schebler begrüßte die Mitglieder und Gäste...

Deutsche Sportflieger in Kapstadt

Kapstadt. In Kapstadt traf am Freitag um 15 Uhr das deutsche Flugzeug F 104 mit Oberleutnant Kaldra, Oberleutnant Balt-hasar und Feldwebel Anhauser ein. Der Sportflug des Aeroklubs von Deutschland führte über die ostafrikanische Küste zum Kap und zurück über die Westküste...

Von einer Fortsetzung der Rekordversuche auf der Reichsautobahn Dessau-Bitterfeld mußte am Freitag Abstand genommen werden, da die Fahrtbahn nach den schweren Regenfällen in der Nacht zu naß war...

Tröstliche Stille

Wie die Stunden heute gleiten, Rinnen sie auch morgen fort — Licht sinkt hin in Dunkelheiten, Flüchtig ist das Menschenwort.

Nichts hat eine feste Weibe, Zeiger kreisen ohne Ruh — Wehselnd mit des Mondes Scheibe Welken wir dem Abend zu.

Manchmal nur im Lauf der Tage Lauschen wir und werden still, Weil wie eine alte Sage Ein Gebet uns trösten will.

Margarete Koch.

Gesellschaftsleben in einer bescheidenen Zeit

Von S. Droste-Hülshoff

Man lächelte oft über die „ästhetischen Tees“ und die hauptsächlich auf hohe geistige Kultur eingestellte Geselligkeit, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts und bis weit in die Biedermeiertage hinein Mode waren...

Die Raubzüge Napoleons, drückende Zeiten unter der Franzosenherrschaft und die Nachwirkungen des Krieges, aber mit Gut und Blut erkaufte Befreiungskriege hatten den Wohlstand Deutschlands vernichtet...

besten Männer der Nation ihren Frauen vielfach nichts bieten konnten, als sich selbst... bemerkte Achim von Arnim damals in einem Briefe an einen Freund.

Nur langsam erholten sich Volk und Land von den Wunden einer harten Zeit. Man mußte an allen Ecken und Enden sparen. Dennoch wollte man auf die Freuden der Geselligkeit nicht verzichten. So vereinfachte man eben manche, beschnitt die leidlichen Genüsse zugunsten der geistigen und tat dies alles mit viel Geschick und Grazie...

Höchst einfach war die Bemühung der Besucher in vielen Häusern, und zwar auch in solchen, deren Namen einen guten Klang besaßen. Als der Jurist Savigny, der Schwager Bettina Brentanos, in Berlin lebte, sah er oft Gäste bei sich. Das Abendessen bestand jedoch nur aus Früchten und Kuchen...

tenen Kartoffeln vorlieb nehmen wollen!“ in ihr Haus einlud und daß er von dieser Aufforderung oft und gerne Gebrauch machte. Sogar in Wien, der Epitaphstadt, legte man sich Beschränkungen auf. Dennoch lachte, tanzte und flirtete man froh und unbeschwert auf „Schubertabenden“, Landpartien, Gartenfesten und den berühmten „Würstlabällen“...

In der schönen Donaufstadt war es hauptsächlich die Musik, die alle Herzen erfüllte und jedes Beisammensein beherrschte. In Berlin und anderen deutschen Städten spielten hingegen geistvolle Gespräche, Gesellschaftsspiele und Lesabende die Hauptrolle. Da entstanden in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts jene bekannten „Salons“, in denen die bedeutendsten Persönlichkeiten, wie Humboldt, Genz, Stein, die Arnims, Brentano und andere verkehrten...

So brachte das Gesellschaftsleben der damaligen Zeit auf eine bescheidene, jedoch geistvolle und kultivierte Art viel Glück und Frohsinn.

Der Gatte, der täglich tanzen ging

Das Kennzeichen einer besonderen Lust am fröhlichen Tanz kommt im allgemeinen in der Hauptsache dem schöneren Teile der Menschheit zu. Allerdings soll es auch Männer geben, die leidenschaftlich gern tanzen gehen, wo und wann sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet. Solange das im Rahmen bleibt und solange die Betreffenden frei und ledig sind oder in Gemeinschaft mit ihrer Ermäßigten oder zukünftigen Ehehälfte dem Tanz nachgehen, ist dagegen nichts zu sagen. John Wright zu Dartford in der englischen Grafschaft Kent dagegen, frönte der Tanzlust auf eine unzulässige Weise. Fast jeden Abend warf er sich in seinen besten Anzug, und verließ vergnügt pfeifend Heim und Ehegattin, um tanzen zu gehen wie in seinen besten Junggesellentagen. Die Frau blieb allein mit ihrem Kind. Eine ganze Weile versuchte sie es, die Tanzlust ihres Gatten mit Güte, mit Schmeichelei, mit Gebuld und Ueberredung zu heilen. Später kam es zu unlieblichen Szenen, zu Tränen und Drohungen. Aber es half nichts. Er ging Abend für Abend tanzen. Sogar das Wochenende verbrachte er außer dem Hause. Als es zwei Jahre so gegangen war, war es zu Ende. Die Ehe wurde berechtigterweise geschieden.

Wer hat die besten Lungen

St. Denis liegt bei Paris. In St. Denis gibt es einen Sportverein. Sportler müssen gute Lungen haben. Leute mit guten Lungen können die Luft lange anhalten — das alles ist nicht aufregend. Aufregend aber war, wenigstens für die Mitglieder des Sportklubs in St. Denis die Frage: wer kann die Luft am längsten anhalten?

Der Sieger brachte es auf 3 Minuten 38 1/2 Sekunden. Eine sehr schöne Leistung — bitte, probieren Sie es einmal!

Abjaffung der Hunde-Bisitenkarten

Der Verschönerungsverein von Rennes in der Bretagne hat beschlossen, einen in aller Welt geübten Hundebrauch für den Stadtbereich Rennes abzuschaffen. Es handelt sich um die bei den Hunden so beliebte Sitte, an Bäumen und Laternenpfählen einen Gruß für ihre Artgenossen zu hinterlassen. Die Stadtverwaltung erklärte sich mit dem Vorschlag des Verschönerungsvereins einverstanden. Deshalb werden jetzt die unteren Teile von Laternenpfählen und Bäumen mit einer für Handnasen unentzerrlichen Flüssigkeit gestrichen. Die Bevölkerung von Rennes ist gespannt, wie ihre Hunde dieser Kampftaktik begegnen werden.

Wettbewerb der Papageien

Papageien und Wellensittiche und einige andere Vögel haben die nicht immer belustigende Eigenschaft, sprechen zu können. In London kam nun ein Mann — oder war es eine Frau? — auf den sinnigen Gedanken: was den Karnavienvögeln recht sei, sei den Papageien billig! Nämlich ein Wettbewerb. In diesem Fall selbstverständlich nicht im Trillern, sondern im Sprechen. Aus der Zahl der Bewerber wurden schließlich die 13 tüchtigsten ausgewählt. Ein sachverständiges Preisrichterkollegium trat an — und dann begannen die Deklamationen. Es soll den Papageien viel Spaß gemacht haben!

Wettrennen zwischen Kobra und Radfahrer

Die Schlange war schneller als der Mensch

Welch unerhörte Geschwindigkeit die gefährliche Kobraschlange entwickeln kann, wenn sie ihre Beute verfolgt, das beweist eine Meldung aus Bombay über ein aufregendes Wettrennen zwischen einem Radfahrer und einer Kobra. In der Nähe von Lucknow besand sich ein junger indischer Arbeiter namens Muhammed Sultan mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte, als er plötzlich mitten auf der einsamen Straße eine große Kobra bemerkte. Sie lag träge in der Sonne und machte auch keine Anstalten, den Weg freizumachen, als Muhammed Sultan laut klingelte. Für gewöhnlich greift die gefährliche Kobra den Menschen nicht an, sondern sucht vor ihm das Weite, sobald er sich nähert. Mit der Fahrradglocke zu klingeln, um eine Schlange zu vertreiben, stellt deshalb durchaus nichts Ungewöhnliches dar.

Da Muhammed Sultan nicht umkehren und auch keinen Umweg machen wollte, fuhr er im Bogen über die träge Schlange.

In diesem Augenblick blähte die Kobra ihren Hals auf und stieß gegen den Radfahrer vor, verfolgte ihn jedoch um wenige Zentimeter.

Zoggenburg u. Co.

„Treue Huzaren“ — Körbe am laufenden Band — Beharrlichkeit führt nicht immer zum Ziel

So manches Mädchen weiß von Verehrern zu erzählen, die man einfach nicht los wird, mit guten Worten nicht und auch nicht mit bösen. Es gibt Männer, die dann taub werden und dickfellig wie Elefanten. Solche Sachen werden dann oft zu einem nervenaufreibenden Spiel, bei dem die größere Ausdauer siegt. Es kommt natürlich auf den Mann an. Manchmal kann man sich jahrelange Ausdauer gefallen lassen, wenn sie nicht weiter lästigt und mit Lebensart gepaart ist. So wie bei jenem Marquis, der ein halbes Leben lang der großen Duse nachreiste, nie den Versuch machte, mit ihr nur ein einziges Wörtchen zu sprechen, aber nie verfehlte, ihr vor jeder Vorstellung einen Strauß roter Rosen in die Garderobe zu schicken. Er machte nicht einmal dann einen Versuch zu einer weitergehenden Annäherung, als ihn die Duse durch einen guten Freund zu einer Tasse Tee bitten ließ.

Und man vergleiche damit das wenig schöne Verhalten jenes jungen Mannes in einem großen Hotel in Philadelphia, der vor Jahresfrist das Aussehen der Staaten erregte. Als dieser junge Mann die taufrige, aber unabweisbare Festsitzung machen mußte, daß die junge Dame, der er nachgereist war, von ihm durchaus nichts wissen wollte, band er sich mit einer Kette an der Zentralheizung im Korridor fest und schwor, eher Hungers zu sterben, als ohne Trost von dannen zu ziehen. Die Situation war insofern etwas unangenehm für die junge Dame, als es sich nicht vermeiden ließ, an dem stürmischen und rabiaten Liebhaber vorbeizugehen, wenn sie ihr Zimmer verlassen wollte. Aber Amerikanerinnen sind praktisch. Die, um die es sich hier handelt, zahlte ihre Rechnung und verließ das Hotel über eine Feuerleiter. Worauf der unentwegte Anbeter nach weiteren vierundzwanzig Stunden das Rennen ausgab und resignierte.

In Bukarest fiel unlängst ein Mann auf, der in einem großen Tanzlokal sich umständlich und unübersehbar ein großes Schild auf der Brust befestigte, auf dem lapidar die Ziffer „1000“ geschrieben stand. Er war bald von zahlreichen Gästen umringt, die sich amüsiert erkundigten, was das zu bedeuten habe. Da antwortete der Mann, daß er vor wenigen Minuten eine junge Dame, die er liebe, zum 1000. Male vergeblich zum Tanz aufgefordert habe. Er sei im Begriff, dieses denkwürdige Jubiläum zu feiern und lade jedermann ein, sich an seinem Tisch als sein Gast zu betrachten.

Etwas schwieriger liegt der Fall bei einem Mr. Tist, der vor kurzer Zeit auf der „Washington“ die 42. Fahrt über den großen Teich und zurück machte, ohne daß auch nur der geringste geschäftliche Grund für ihn bestanden

hätte, eine einzige dieser Ueberfahrten zu unternehmen. Mr. Tist liebt eine junge, tatkräftige Stewardess, und er ist glücklich, wenn er sie auf einer Ueberfahrt öfters als zwei- bis dreimal zu Gesicht bekommt. Er verfehlt allerdings auf keiner einzigen dieser Seereisen, der jungen Dame einen sehr höflichen, schriftlichen Heiratsantrag zu machen. Und er hat sich langsam daran gewöhnt, daß er wenige Stunden später eine ebenso höfliche wie entschiedene Ablehnung in der Hand hält. Aber Mr. Tist hat wohl in jungen Jahren — er hat kürzlich auf hoher See den 60. Geburtstag gefeiert — festgestellt, daß Fähigkeit und Ausdauer meistens zum Ziel führen. Deshalb ist er entschlossen, sich so oft an Bord der „Washington“ zu begeben, wie die Stewardess, die es ihm angetan hat, dort Feuer nimmt. Da sich die junge Dame durch diesen jähren, aber taktoollen Verehrer anscheinend nicht besonders gestört fühlt, kann das Spiel ja noch ein paar Jahre so weitergehen. So lange, bis Mr. Tist eines Tages eine Verlobungsanzeige in der Hand hält, auf der er vergeblich seinen eigenen Namen suchen wird. . . P. B.

Negerbräute rebellieren

Sie wollen sich nicht mehr verheiraten lassen — Brautwahl bei Mondschein

Vor einiger Zeit hatten sich die britischen Kolonialbehörden von London aus mit dem Gouverneur von Nordrhodesien in Verbindung gesetzt, um von ihm einen genauen Bericht über die Heiratsitten und die Art und Weise des Verlaufs von Negerbräuten zu erhalten. Denn von verschiedenen Seiten waren Beschwerden bei den Behörden in London eingelaufen. Man wollte unbedingt nach dem Rechten sehen, um so den Ruf eines guten Kolonial-Landes zu wahren.

Der Bericht des Gouverneurs lautete allerdings ganz anders, als man erwartet hatte. Es heißt nämlich in dem Bericht: „Negerbräute kommen bei den Negern kaum mehr vor. Man kann sogar sagen, daß die Negerstämme stark

darüber beunruhigt sind, daß sich die Mädchen heute schon zu unabhängig fühlen. Sie wollen sich nicht mehr den Vorschriften ihrer Eltern in bezug auf die Wahl eines Gatten unterwerfen. Wenn aber die Eltern einen Zwang ausüben wollen, dann wenden sich die Mädchen ohne weiteres an die nächste weiße Behörde. Sogar den Distriktsbeamten rufen sie im Falle der Not an.“

Von einer Verschäckerung der Mädchen zu einem seltenen Preis und gegen ihren Willen kann also nicht mehr die Rede sein, nachdem die Mädchen erkannt haben, daß ihnen die weißen Behörden in jeder Weise Schutz gewähren.

Sehr ungeklärt dagegen sind die Verhältnisse bei den meisten Negerstämmen, die sich an der Küste von Südamerika, bis nach Honduras hinauf, angesiedelt haben. An der Mostikoküste zum Beispiel leben die Jambus. Sie pflegen Vielweiberei. In jedem Jahr finden viermal Hochzeiten statt. Die jungen Mädchen werden zum ersten Male verheiratet, die älteren Frauen dagegen werden eingetauscht, verkauft oder verliehen. Nach einem noch nicht ganz geklärten Gesetz werden die Daten für diese Hochzeitsfeste von den Häuptlingen bestimmt. Im Busch wird ein großes Feld frei gemacht. Dort legt sich der älteste Jambu nieder und beruft dann die Männer zu sich, die an seiner Seite ausbarren müssen, bis der Mond über ihnen aufgegangen ist.

Während dieser Zeit finden sich nach und nach die Mädchen rings um den freien Platz ein. Ist erst einmal der Mond voll aufgegangen, dann gibt der Häuptling das Zeichen zum Beginn des Hochzeitsfestes, der allerdings nur von den Männern ausgeführt wird. Sie haben ihren Körper mit Öl eingerieben. Das Feuer, das man in der Mitte des freien Platzes angezündet hat, spiegelt sich auf den glänzenden Leibern. Nach Abschluß des Tanzes, wenn der Häuptling eine Handvoll Salz in das Feuer geworfen hat, zeigt der Neger auf das Mädchen, das er für sich ausgesucht hat. Das Mädchen ist mehr oder weniger einverstanden. In wenigen Minuten hat sich der Platz geleert. Nur der alte Häuptling bleibt einsam neben dem langsam verglimmenden Feuer zurück.

S. A.

Er schluckte 230 000 Pillen

Zur Zeit sind die englischen Gesundheitsbehörden dabei, einmal genau zu kontrollieren, wo eigentlich die meisten Medizinien getrunken oder geschluckt werden. Es hat sich herausgestellt, daß die Stadt Hull in dieser Hinsicht gewissermaßen einen Rekord halten kann. Aber dieser Massenverbrauch von 66 Mill. Flaschen Medizin pro Jahr (wie aus den Rezepten nachgewiesen werden kann) ist eigentlich eine Kleinigkeit gemessen an dem Pillen-Konsum eines gewissen S. Jessup, der vor 100 Jahren lebte und nach medizinischen Berichten alle Rekorde in dieser Hinsicht schlug.

Jessup fühlte sich dauernd krank. Er hatte nun zu seinem eigenen Pech Apotheker studiert und konnte sich alle Pillen und Medizinien selbst in jeder gewünschten Menge zurechtmachen. Als ihm ein Arzt ein Medikament verschrieb, versuchte er diesen in allen Abtastungen und in allen Stärken. In seinen besten Jahren schluckte Jessup pro Tag 142 Pillen. Aber damit wurde sein Appetit nur noch stärker angeregt. Er verzehrte schließlich soviel von seinen eigenen Medikamenten, daß er bis über die Ohren in Schulden geriet. Als er im Alter von 62 Jahren starb, hatte er — wie aus seinen eigenen Büchern hervorging — genau 230 000 Pillen in seinen kranken Leibern hinuntergeschluckt.

Das Kindvieh muß rote Schlußlichter tragen...

Allerlei Seltsamkeiten

In der Nähe von Oxford wurde ein eigenartiges Schauspiel beobachtet. Auf der Themse schwammen drei Schwäne. Plötzlich wurde einer von ihnen ohnmächtig und drohte zu ertrinken. Die beiden Kameraden schwammen zu dem Kranken, hoben seinen Kopf über Wasser und schleppten ihn ans Ufer.

Durch das ländliche Städtchen Wallaceburg in Kanada führt eine große Ueberlandstraße mit lebhaftem Verkehr. Schon oft kam es zu Unfällen, weil städtisches Tempo und landwirtschaftliche Geruhigkeit zusammenstießen. Deshalb wurde nun vom Gemeinderat angeordnet, daß auch alles Kindvieh, wenn es nach Einbruch der Dunkelheit durch die Straße getrieben wird, rote Schlußlichter tragen muß.

In der Nähe von Middleton in England liegt eine Farm, deren Besitzer seit einigen Jahren keinen Hofhund mehr brauchte. Dafür hatte er ein Schwein. Es erfüllte den Beruf eines Wächters in ausgezeichneter Weise: Kam Besuch, so grunzte es freudig; kamen Bettler, so grunzte es böseartig und fletschte die Zähne. Außerdem hörte es auf seinen Namen, Kompy. Nun ist allerdings Kompy alt und immer dicker geworden, und unbandbar, wie wir Menschen sind, hat der Metzger das Hofschwein holen dürfen.

In Amerika gibt es einen berühmten Papagei, der auf den Namen Ara Kington hört. Wer bis jetzt an der Bedeutung dieser Ara Kington (wir nehmen an, daß es eine Dame ist!) etwa gezweifelt hat, wird sich dies schleunigst abgewöhnen müssen: Das Schallplattenmuseum in Philadelphia ließ von Ara eine Platte besprechen, um sie seinem Archiv einzuverleiben, neben Caruso und anderen Berühmtheiten in Wort und Ton.

Die Elfenbeinbörse in London hat in den letzten Jahren feststellen müssen, daß Elefantenzähne immer weniger gefragt werden. Der Grund ist der Rückgang in der Nachfrage nach Klavierkastan und Billardtugeln. Darüber freuen sich andererseits die afrikanischen Elefanten, die bisher das nötige Elfenbein lieferten. Schon hört man, daß die Herden, deren baldiges Aussterben man prophezeit hatte, sich bereits wieder vermehren.

Die riesigen Geier der Anden scheinen sich allmählich an die Flugzeuge so gewöhnt zu haben, daß sie ihre Furcht vor den brausenden Riesenvögeln der menschlichen Technik verloren haben. So berichten hilenische Zeitungen, daß jüngst ein Postflugzeug notlandete mußte, weil es von einer Schar Riesengeier angegriffen wurde.

Vor etwa 5 Jahren wurde in Nepal in Indien ein Verbot erlassen, das jedem die Todesstrafe androhte, der einen Tiger schießen würde. Die Katzen des Urwaldes haben diese Schonzeit sich zunutze gemacht und sich reichlich vermehrt. So sehr, daß sie sich zu einer regelrechten Plage entwickelten und niemand mehr seines Lebens sicher war. Nun wurde das Verbot aufgehoben. Nach den ersten drei Tagen waren bereits 4000 Tiger erlegt worden!

Ball in New York

Wie ein junges Mädchen in Amerika in die „Gesellschaft“ eingeführt wird.

Von M. Werner.

Eine junge Amerikanerin, die eben begonnen hatte, in New York Bälle zu besuchen — für viele das einzige Mittel, in der Riesenstadt Anschluss zu finden und dann unter die Haube zu kommen — erzählte mir von ihrem letzten Ball so merkwürdige Dinge, daß ich sie zunächst nicht glauben wollte.

Es war sehr langweilig, meinte sie, die Musik war nicht flott genug, und es gab nicht einmal genug Champagner. Nach dem Essen drückten sich die jungen Herren, und es blieb daher den Damen nichts weiter übrig, als unter sich zu tanzen. Schließlich sind wir alle zu den Stones gegangen, wo ebenfalls getanzt wurde, und haben uns da vorzüglich amüsiert. Sehr unangenehm war das für unsere Gastgeberin und ihre Tochter. Arme Maud! Sie machte es aber dann ebenso wie wir.

Wie meinen Sie das?

Was sollte sie denn tun? Als bei ihr nur noch drei Paare tanzten, nahm sie ihren Mantel und fuhr zum Entsetzen ihrer Mutter ebenfalls zu den Stones.

Die Geschichte klang mir etwas sonderbar, und ich beschloß, mir einige Bälle der New Yorker Gesellschaft näher anzusehen. Ich ging zunächst in eine sehr elegante Gesellschaft, die auf Einladung einer der ersten Familien in einem vornehmen Hotel stattfand. Jedes der jungen Mädchen hatte hierzu drei bis vier Herren einladen können, so daß diese in der Überzahl erschienen waren. Es ist das eine Vorbedingung für das gute Gelingen einer solchen Tanzfestlichkeit. Unten an der Freitreppe wurden die Einladungen von Dienern kontrolliert, der Empfangsbesuch des Hotels ließ aber niemand passieren, der nicht in Tanzkleidung und mit Handschuhen bewaffnet erschienen war. Die Übertrugen wurden nach oben geleitet und beim Betreten des Tanzsaales von einem Livredienner den Anwesenden mit Stand und Namen sehr höflich avisiert.

Der Herr, der mit einer Dame tanzen möchte, östet sie nicht darum und macht seine Verbeugung, wie das bei uns üblich ist, sondern er klopft ganz einfach dem Herrn, mit dem sie sich gerade unterhält oder tanzt, auf die Schulter. Die Dame sagt zu ihrem Partner: Ach, wie schade, es war himmlisch! und sie tanzt mit dem neuen Herrn weiter. Nach einigen Tanzschritten wiederholt sich diese Szene mit einem anderen Herrn, und die jungen Mädchen fliegen so wie ein Ball von einem Arm in den anderen. Ihr Ideal ist es, mit vielen Herren zu tanzen, denn nur dadurch werden sie, wie man hier sagt, populär.

Auf der Galerie des Saales sitzen die Eltern und andere Familienangehörigen der Tänzerinnen, in der Mitte der Tanzfläche steht eine festgeschlossene Gruppe von Herren, Ring genannt, um den die Paare herumtanzen. Eine dritte Gruppe von Herren benutzte den Aufenthalt an der Bar im Nebensaal. Die Musik spielt ununterbrochen neun oder zehn Stunden lang, oft von acht Uhr abends ab bis sieben Uhr morgens. Will ein Herr seine Dame, die vom Tanzen erschöpft ist, vor weiteren Herren, die auf die Schulter klopfen, bewahren, so führt er sie möglichst weit vom „Ring“ entfernt an der Saalwand entlang. Aber die Debutantinnen, die noch zu wenig Beziehungen zur Herrenwelt haben, tun das nicht gern, weil sie fürchten, dann nicht „populär“ genug zu werden, denn das ist ja der Hauptzweck eines Balles. Wer Erfolg haben will, muß mit möglichst vielen Herren tanzen, wer keinen Erfolg hat, bleibt an seinen ersten Tänzer gefesselt. Man steht dabei, wie sich besonders die Neulinge unter den jungen Mädchen stundenlang, fast könnte man sagen verzweifelt, im Tanze drehen, fast ohne dabei zu sprechen, und wie sie ängstlich danach ausschauen, ob nicht ein anderer Tänzer kommt, der ihrem Partner auf die Schulter klopft. Kommt aber keiner, so sind sie todunglücklich. Aber auch der Tänzer will oft seine Tanzdame los sein, die von den anderen Herren nicht begehrt wird. Er zeigt dann während des Tanzens hinter dem Rücken seiner Tänzerin eine 2-Dollar-Note, die er distret in der Hand hält — ein Zeichen für seine Freunde im „Ring“, ihn abzulösen. Ein paar Sekunden später tanzt die Dame schon mit einem andern Herrn, der dafür später den Geldschein erhält, mit seiner Tänzerin aber vorlieb nehmen muß.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht hört die Musik mit Spielen auf. Dann geht's zum Essen, das bei den meisten dieser Bälle dasselbe ist: gebratene Hühner mit etwas Salat, Eis und Käse. Der Tanz wird hierauf mit frischen Kräften fortgesetzt, wird aber immer wilder. Man tanzt nicht mehr, man springt. Das ganze ist bald einem Boxkampf ähnlicher, als einem vornehmen Ball. Das aber gerade bildet das Entzücken der jungen Mädchen. Wer sechs Mo-

Frauen und Ringe

Das Zeichen der Vollkommenheit — Künstler und Könige — Der schönste Ring

Worin wohl liegt der Zauber des Ringes? Jeder Ring ist ein Kreis und der Wissenschaftler stellt fest, daß der Kreis die höchste Kurve ist, die es in der ganzen Natur, auf Erden und in der Sternwelt gibt. Ja, je weiter die Kenntnis der Natur fortschreitet, desto klarer wird uns, daß der Vollkommenheit des mathematischen Kreises nichts in der Welt entspricht, denn überall finden wir nur Annäherungswerte an den vollkommenen Kreis. Das Vollkommene ist die Sehnsucht der Menschen, es ist das, womit die Völker aller Rassen und Zonen ihre Götter ausgestattet haben. Die Helden, Heroen und Führer der Menschheit, die Könige, trugen Kronen, die ursprünglich nur ein Kopfreif, ein Ring, waren, zum Zeichen ihrer Vollkommenheit.

Als Albrecht Dürer in Florenz war, wirkte er nicht durch seine Bilder und sein malerisches Können, sondern dadurch, daß er der einzige war, der in einer Künstlerkneipe mit Kreide einen vollkommenen Kreis freihändig auf den Tisch zeichnen konnte.

Den Trug zum Kreis haben auch die Frauen. Schon die kleinen Mädchen winden sich Blumenkränze, die sie sich in das Haar setzen. Zu allen Zeiten und bei allen Kulturen schufen und reicheten die Frauen den Siegerkranz. Ebenso hat es überall, selbst bei den primitivsten Völkern, immer den Schmuckring aus Metall gegeben. Gewiß werden unsere Damen die Sitte, den Ring durch die Nase zu ziehen, nicht sonderlich begehrenswert finden, auch die ausgeweiteten Ohrläppchen, die zu Ringen werden und ihrerseits Mengen von Metallringen aufnehmen, werden sie den Hotentottenfrauen nicht gern nachahmen.

Wohl aber hat der Ring am Finger eine fast magische Wirkung auf die Weiblichkeit. Der schlichteste aller Ringe, der Ehering, ist

der begehrteste. Dieser Ring hat seinen Wert in sich, er will ein Zeichen der vollkommenen Geschlossenheit zweier Menschen sein, die bereit sind, für einander zu sterben und — was manchmal noch schwieriger ist — für einander zu leben. Hier ist der Ring als Symbol ganz das, was er seiner Bestimmung gemäß ist: Bindung.

Dem Ring, der die unlösliche, ewig in sich geschlossene Ehe symbolisiert, pflegt der Verlobungsring vorauszuweichen. Er ist geringer an seelischem Wert, — aber meist kostbarer. Ihn schmückt oft ein Edelstein, der den Mädchen eine Verlobung ist und den sie „blendend“ finden.

Statt der seelischen Werte, wie sie den genannten Ringen eigen, können andere auch geistige Geheimnisse bergen. Fast alle Geheimbünde hatten Ringe, die etwas zu bedeuten hatten, die ihre Mitglieder kenntlich machten. In früheren Zeiten schenkten die Fürsten kostbare Ringe als Zeichen ihrer Gnade und ihres Wohlwollens, aber auch oft als Erkennungszeichen für den Träger geheimer Botschaften. Daß die Waitressen der Könige sich kostbaren Schmuck, als wertbeständige Gabe, gern schenken ließen, ist bekannt und manche aufgeblasene Schöne dachte unweiderstehlich zu sein, wenn sie auf allen zehn Fingern mit kostbaren Ringen prunkten konnte. Was ausgesprochen häßlich ist!

Auch Gilben, Zünfte und künstlerische Berufe haben Ehrenringe, die sich forterben und stets vom Besten ihres Standes getragen werden sollen. Doch auch das satanische Prinzip hat sich des höchsten Symbols der Vollendung bedient: besonders in der Renaissance gab es Ringe, deren Hohlraum mit Gift gefüllt war und einen Händedruck tödlich machte. — Heute ist der Ring der Schmuck schöner Frauenhände; da werden die wohlgepflegte Hand und der schlicht-vornehme Ring zu einer bezaubernden Einheit, die Männer bindet und verpflichtet. S. 2.

Mit Rat und Tat

Weiße Flecke auf polierten Möbeln

Durch Unvorsichtigkeit infolge Aufstellens heißer Gefäße oder durch Begießen mit heißen Flüssigkeiten entstehen auf polierten Möbeln mitunter weiße Flecke. Man entfernt diese Flecke am sichersten, indem man dieselben mit angefeuchteter Zigarrenasche bedeckt und diese ein Weilschen darauf liegen läßt. Dann reibt man mit der Fläche eines Korpsprofens, den man vorher über einer Flamme hat etwas antrocknen lassen, tüchtig über die mit Zigarrenasche bedeckten Stellen, wodurch die Flecken verschwinden. Anschließend wird die Tischplatte klar abgewaschen, mit einem weichen Jensefleder ganz trocken und zuletzt mit einem in Petroleum getauchten wollenen Lappen glänzend gerieben.

Wie wir unsere Pelzjachen behandeln sollen.

Pelzjachen sollte man niemals in Schächeln legen, da sie dadurch ein zerdrücktes Aussehen bekommen. Pelzhändler bewahren alle Pelze immer hängend auf. Einen naß gewordenen Pelz sollte man niemals in einem heißen Raum trocknen, da die Haare dadurch spröde und hart werden. Man schüttelt einen feucht gewordenen Pelz vielmehr gut aus und hängt ihn dann in einem Raum mit Luftzug auf. Die Bügel, auf denen man Pelze aufhängt, sollte man stets überziehen, indem man sie zunächst mit einer Wattefahne belegt und alsdann mit Seidenstoff bespannt. Alle Pelze sollten ab und zu gelüftet werden, denn durch ständiges Tragen wird

nate lang auf diese Weise die Nächte totschlägt, muß sich in ein Sanatorium zurückziehen, um seine Gesundheit einigermaßen wiederherstellen zu können.

Man teilt übrigens hier die jungen „eleganten“ Damen in drei Klassen ein, in die Kategorien A, B, C — so wie bei uns die Eier. Die der Gruppe A — die „Sonderklasse“ — sind zumeist von Engländerinnen oder Französinen erzogen worden, reiten, spielen Tennis, Golf und Bridge und waren meistens ein Jahr in Frankreich oder Italien in einem Pensionat. Die der Gruppe B können das alles auch, aber sie sind nicht „von Familie“ und werden demgemäß geringer bewertet in dieser „demokratischen“ Gesellschaft. Die Gruppe C aber setzt sich aus den Töchtern von „Parvenüs“ zusammen, die bestrebt sind, von einer Angehörigen der Gruppe A protegiert zu werden.

Ich frage eine von diesen Ewigtöchtern: Was erstreben Sie im Leben? — Ich will Erfolg haben, selbstverständlich — antwortet sie. — Und dann? — So schnell wie möglich heiraten. — Aber Ihr Gatte muß Ihnen doch gefallen? — Das spielt keine Rolle. Der erste Mann zählt sowieso nicht. Das ist nur das Mittel, um sich frei bewegen zu können. Am geschick-

auch der schönste Pelz unansehnlich. Man schüttelt ihn etwa alle vierzehn Tage gut aus und hängt ihn dann im Freien über eine Leine, damit er richtig ausgetrocknet wird. Dunkele Pelze soll man ab und zu mit heißer Kleie reinigen. Man erhitzt die Kleie und bestreut den Pelz damit; dann läßt man ihn so eine Weile stehen und bürtet ihn danach sauber ab. Bei weißen oder sehr hellen Pelzen verwendet man für den gleichen Zweck Reismehl.

Kampferdämpfe gegen Schnupfen

In vielen Fällen haben sich Kampferdämpfe gegen Schnupfen bewährt. Ein Teelöffel voll gestoßener Kampfer wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß getan, das man zur Hälfte mit kochendem Wasser füllt. Alsdann stülpe man eine dreieckige Papierhüte darüber, deren Spitze man so weit abschneidet, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Nun atme man die warmen Dämpfe eine Viertelstunde durch die Nase ein, wiederhole das Verfahren nach einigen Stunden und man ist den lästigen Schnupfen in wenigen Tagen los.

Wie behandelt man wundes Zahnfleisch?

Bei wundem Zahnfleisch gießt man in ein Glas lauwarmes Wasser einen Teelöffel voll Myrrhentinktur und spült sich damit anfangs dreimal des Tages den Mund aus. Das lindert sowohl die Schmerzen des Zahnes wie des Zahnfleischs. Bei anhaltendem Gebrauch am Morgen wird das Wundsein bald geheilt sein.

iten ist es, den ersten zu nehmen, der mich haben will. — Wenn Sie sich aber mit ihm nicht gut verstehen? — Dann läßt man sich scheiden und heiratet einen anderen.

Ich gehe nun hinaus auf die Galerie zu den Eltern und frage eine Dame, ob denn solche Bälle immer in Hotels abgehalten würden, oder auch innerhalb der Familienhäuslichkeit.

Wo denken Sie hin, Herr, bekam ich zur Antwort. Ich hänge doch an meinen Möbeln. In einem Privathause würde aber der Einbruch eines Bataillons dieser jungen Leute dem Einfall einer Barbarenhorde gleichkommen. Sie ruinieren alles, und es ist unmöglich, sie im Zaume zu halten. In einem Hotel aber gibt es nichts zu zerstören, und das Personal hält die Ordnung aufrecht. Hier ist es allerdings sehr teuer, zumal ja manchmal sechs bis sieben Herren für eine Dame eingeladen werden. Diese jungen Herren sind die eigentlichen Machtgeber auf solch einem Tanzvergnügen, und das wissen sie auch und nutzen ihre Machtstellung aus. Ich habe eine Freundin, die auf dem Lande wohnt und im Interesse ihrer Tochter die Herren der Umgebung zum Ball einladet. Zunächst mußte sie die Herren im Hotel einmieten — natürlich auf Kosten der Gastgeberin.

Windbeutel

Ein Lieblingsgebäck der Hausfrauen pflegen die Windbeutel zu sein, weil sie so schnell herzustellen sind und weil jeder Gast erfreut ist, wenn man sie ihm vorsetzt.

Man zerläßt 125 Gramm Butter in einem Topf, rührt 150 Gramm Mehl hinein und gibt nun $\frac{1}{4}$ Liter kochendes Wasser hinzu, worauf man den Teig auf kleiner Flamme so lange rührt, bis er sich im Topf löst. Man nimmt ihn dann vom Feuer und läßt ihn eine kleine Weile stehen. Nun setzt man drei Eigelb zu. Wenn der Teig völlig erkalte ist, zieht man den feißgeschlagenen Schnee der drei Eier unter und legt nun mit einem Dessertlöffel auf das mit Fett bestrichene Backblech runde Häufchen. Man stellt das Blech in einen mittelheißen Ofen und läßt die Kuchen 20 Minuten backen. In den ersten zehn Minuten darf man die Backofentür nicht öffnen, da die Windbeutel sonst zusammenfallen. Wenn sie fertig sind, nimmt man sie heraus und läßt sie abkühlen. Nun schneidet man sie auf, was am besten mit einer Schere geschieht, indem man die eine Klinge der Schere in der Mitte durch den Windbeutel schiebt und nun nach der Seite aufschneidet. Dann wird auch die andere Hälfte aufgeschnitten. Man füllt die Windbeutel, wenn man keine Schlagjahne hat, mit einem guten Vanillecreme und bestreut sie mit Puderzucker. Man kann sie auch mit einem Schokoladenüberzug versehen. Zu diesem Zweck zerläßt man Schokolade bei kleinem Feuer in einer Schüssel im Wasserbade, setzt ihr ein klein wenig Kokosfett zu und bestreicht dann die Windbeutel.

Windbeutel mit Schokolade. 100 Gramm Butter und $\frac{1}{4}$ Liter Wasser werden in eisernem Topf auf Feuer gesetzt. Wenn diese Masse kocht, rührt man 100 Gramm Mehl hinein. Man rührt so lange, bis der Teig gleichmäßig glatt ist und sich vom Topf löst. Nun nimmt man ihn vom Feuer, läßt den Teig etwas abkühlen und gibt dann 3 Eigelb und 50 Gramm geriebene Schokolade hinein. Wenn alles gut gerührt und erkalte ist, zieht man den Schnee der drei Eier unter die Masse, setzt Häufchen auf ein Backblech und läßt die Schokoladenwindbeutel 20 Minuten backen.

Man kann den Windbeutelteig auch in eine Spritze tun und etwa fingerlange Streifen auf das Backblech spritzen, die sogenannten „Eclair“, die dann auch gefüllt und mit Puderzucker bestreut oder mit einer Glasur versehen werden.

Zu der Füllung kocht man $\frac{1}{4}$ Liter gute Milch oder Kaffeesahne mit etwas Vanille auf, setzt 50 Gramm Zucker zu und 15 Gramm Kartoffelmehl, das man in etwas Wasser glattrührt. Sobald diese Masse abgekühlt ist, setzt man ihr 1 Eigelb zu.

Man kann den Windbeutelteig auch zu Ringen spritzen, die man in Fett schwimmend ausbackt, so daß sie goldgelb sind. Man überzieht sie mit einer Zitronen- oder Rumglasur oder bestrebt sie mit Puderzucker.

Gerade jetzt in der Fastenzeit sind solche Schmalzgebäcke ja sehr beliebt. Im übrigen ist der Fettverbrauch sehr gering; das praktischste ist, das Fett in einem eisernen Topf stehen zu lassen, in dem man es immer wieder für solche Zwecke verwendet; auch für Kartoffelbällchen, Pommes frites und ähnliche Gerichte ist das Backfett stets gut zu verwenden.

Am nächsten Tage bekam sie eine ganz ungläubliche Rechnung. Nach Schluß des Balles hatten die Tänzer nämlich noch bis in die Morgenstunden hinein auf Kosten der Dame Champagner getrunken, Telefongespräche in die entferntesten Städte geführt und Quittungen für Kaviar ausgestellt, den sie in Annahmen vertilgt hatten. Selbst das Wiederabfüllen ihrer Kleider stand mit auf der Rechnung. Mit dieser Sorte von jungen Leuten ist nichts anzufangen. Wenn man seine Tochter „populär“ machen will, muß man sich von vornherein mit allem Uebeln abfinden.

Meine eigene Tochter ist glücklicherweise schon verheiratet. Aber ehe das so weit war! Jede Nacht erst um sechs Uhr morgens zu Bett, wie ein Ball von einem Arm in den andern fliegen, eine Annahme von Costails vertilgen, immer lächeln, lebenswürdig erscheinen, Hände schütteln und vorbeipassierenden Herren mit dem abernen „Hello!“ anrufen — das ist so die Aufgabe unserer jungen Mädchen, wenn sie populär werden und unter die Haube kommen wollen. Die meisten von ihnen müssen aber vor der Ehe erst ein Duzend Fikirts auf einmal unterhalten, ehe sie das ersehnte Ziel erreichen können.

Nimm

Gütermann's
Nähseide

Dank meiner Kollektur sind Hunderte von Familien wohlhabend geworden.
Zum Einkauf der Lose zur I. Klasse ladet höflichst ein
Stefan Centomski
Poznań, Plac Wolności 10.

Möbel
in allen Stilarten
H. Bähr, Möbelfabrik
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

WANDERER - AUTOMOBILE

Stark wirtschaftlich,
geschaffen für lange
Dauerleistung

Kurzfristig lieferbar
von 9800.— zł
loco Verkaufsstelle
Generalna Reprezentacja Samochodów

Audi-D.K.W.-Horch-Wanderer
St. Sierszyński Sp. z o.o.
Poznań, Pl. Wolności 11 Tel. 13-41.
Kundendienst: Śniadeckich 12, Tel. 13-44.
Filiale: Bydgoszcz, Gdańska 41.

Das altbewährte Standardwerk
Neudammer
forstliches Lehrbuch

Ein Handbuch für Unterricht und Praxis

Bearbeitet von Prof. Dr. K. Rubner, Tharandt / Geh. Reg.-Rat Professor Dr. K. Eckstein, Berlin / Geh. und Ober-Reg.- und Forstrat Dr. e. h. E. Herrmann, Breslau / Geh. Reg.-Rat Dr. V. Schüpfer, München / Professor Dr. H. H. Hilf, Eberswalde / Professor Dr. A. Röhrli, Tharandt / Prof. Dr. J. Köstler, Hann.-Münden / Dozent Dr. Kurt Mantel, Tharandt / Dozent Fr. A. Frhr. von Vietinghoff-Riesch, Neuschwitz, / Dr.-Ing. J. Windirsch, München / Professor Dr. W. Borgmann †

Soeben erschienen
in 9., völlig umgearbeiteter Auflage!

Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 65-89 P. K. O. 207 915



Keisheitliche Linie
ist alles!
Ein wunderbare Figur gibt nur ein gut gepaßtes Korsett. Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.

Korsett-Atelier
Anna Bittorf,
Poznań,
Plac Wolności 9.
(Hinterhaus.)

Eingetroffene Neuheit!!

Pflanzen-Pergament-Papier
Zum Braten und Kochen v. Gemüse und allen Fleischarten.
Alle Vitamine bleiben erhalten.

Drogeria Warszawska
Inh.: Richard Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
ostfach 250

Enorme Auswahl
moderner Beleuchtungs-
körper. Zubehörteile für
Licht und Telefon.
Ausführung sämtl. Stark-
u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

Wattelin
Eritot, Zutaten zu Herren- u. Damen-Bekleidung, Knöpfe, Klammern.
Mitolaiczak,
Święto, Jawita 12
(Jejuica).

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Originalsaaten u. Absaaten

Krebsfeste Pflanzkartoffeln
Weizen
Gerste
Hafer
Erbsen
Sämereien

anerkannt von den zuständigen Behörden
empfehlen

Posener Saatbaugesellschaft Spółdz.
z ogr. odp.
Tel. 60-77. Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 32. Telegr. Saatbau
Ausführliche Saatgutofferte wird auf Wunsch
kostenfrei zugesandt.

Wichtig im Kreis Środa
720 Morg., umständehalber sofort abzugeben bzw. zu verkaufen. Lebendes und totes Inventar einschl. Bestände muß käuflich übernommen werden. Anfragen unter 4091 an die Geschäftsst. b. Stg. Poznań 3.

Krankenschwester

Gemeindeflegerin, Pastoren- od. Arzttochter mit entsprechenden Kenntnissen für Dauerstellung zum 1. 4. 39 gesucht. Meldungen mit Lebenslauf unt. 4079 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. Telefon 3594.

Ingenieur-Schule **Mittweida**
(Deutschland)

Maschinenbau — Automobil- und Flugtechnik
Elektrotechnik. — Programm kostenlos.



Ein Beweis für die Bedeutung
der LNN als Wirtschaftszeitung
Die Messennummer der LNN zur Frühjahrsmesse 1938 war 104 Seiten stark und erschien in einer Auflage von über 185 000 Exemplaren

Lichtspieltheater „Słońce“

Sonnabend, den 11., und
Sonntag, den 12. Februar
um 8 Uhr nachmittags

der schönste deutsche Film
Regie: Joseph von Raky

Die grosse und die kleine Liebe.

In den Hauptrollen: Jenny Jugo
und Gustav Fröhlich
Ermässigte Preise: 50, 75 gr, 1 zł.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf an den Kinokassen des „Słońce“ zu haben.

Sonntag, den 12. Februar
um 12 Uhr mittags

das originellste und witzigste
Filmwerk von Sacha Guitry

Perlen der Krone

In der Hauptrolle:
Sacha Guitry
Eintrittspreise
zu normalen Preisen.

Gebamme
Krajewski, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe.



Die Ein- u. Ausfuhr
von Heirats-, Erb-
schafts- u. Umzugsgut
sowie
Umzüge
in grossen geschlos-
senen
**Möbeltrans-
port - Autos**
von und nach allen Orten
führt preiswert aus
W. MEWES Nachf.
Speditionshaus
Poznań,
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Jetzt
vollendet!



Der Neue Brockhaus
Allbuch in vier Bänden und einem Atlas

Das Nachschlagewerk auf neuester Grundlage, berücksichtigt bereits den Anschluß Oesterreichs. Etwa 170 000 Stichwörter, 10 000 Bilder. Jeder Textband in Ganzleinen 11,50 Mark. Alle Bände sofort lieferbar auch gegen Monatsraten.

Hilfslexika werden in Zahlung genommen.

Verlangen Sie
kostenlos und unverbindlich das
reichbebilderte Probeheft, sowie
Ratenangebot von

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel. 65-89. P.O. 207 915.



in moderner Ausführung
schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 0103 — 2275.

EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 Wrocławska 15 u. 14. **ZOSTRÓW WŁKP.**

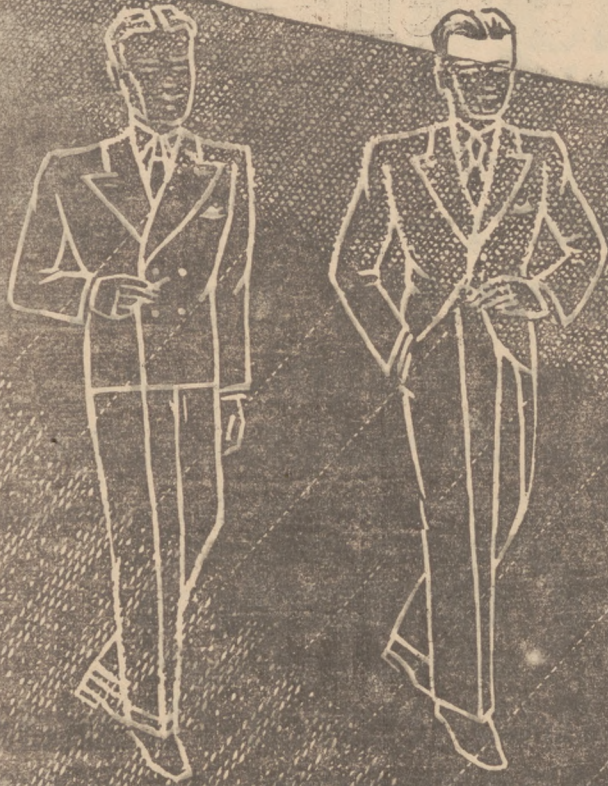
FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2



HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Wagenfett
bestes Schwimmfett,
Stauferfett
in besser einwandfreier
Ware.
Kugellagerfett
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spödz. z ogr. odp.
Poznań

BILLIGE
Strumpf-
Woche
sw. Marcin 22

Räje-Spezialitäten
Harzer
Epik
Karpathen - Kimmel-
stangen
empfehlen
Wielkopolska Fabryka
Sera
Poznań, sw. Koch 9/10,
Telefon 24-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol“.



Spezial-
Anfertigung
von
Fracks und
Smokings
Große Auswahl
von modernen
Stoffen

Erdmann Kuntze
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
I. Etage. Telefon 5217.
Verleihung von
Fracks u. Smokings

Schürzen



aller Art
in großer Auswahl
Schürzen-Stoffe
Berufswäsche
empfiehlt
J. Schubert
Wäsche - Fabrik
Poznań
Stary Rynek 76
und
ulica Nowa 10
Tel. 1008 u. 1758.



Möbel, Kristallfaden
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
tauf.
Jezieta 10
(Świętosławka)

Gesundheit ist Reichtum

Deshalb empfehle
ich Auszüge aus
Pflanzen von Ma-
gister Gobiec, die
bei Herz, Nieren,
Leber, Magen und
geg. Stoffwechsel
angewandt werden.
In Flaschen ver-
packt u. z. 2.50 u.
z. 2.80. Erhältlich
in der

Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.

Nähmaschinen
der weltberühmten
Piaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwert
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft
Poznań:
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19.

Anerkannt als
Beste
nur „Este“
Strümpfe, Wäsche,
Trikotagen, Korsetts
(ESTE)
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Pilsudskiego 4

Titania
ist u. bleibt
die Königin
der Milch-
separato-
ren. Un-
übertroffen
in Haltbarkeit und Ent-
rahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
sw. Marcin 13.
Größtes Ersatzteillager



Radio
Telefunken
Kosmos
Echo
Elektrik
Korona
zu noch nie dagewese-
nen Bedingungen schon
bei Anzahlung von
z. 5.- zu erhalten im
Musikhaus
LIRA
Poznań, Podgórna 14
Telefon 50-63.
Gebrauchte Apparate
werden in Zahlung ge-
nommen.
Violinen Mandolinen
Gitarren Grammo-
phone, Platten.
Akkordione
in grosser Auswahl.

Weisse Woche

in der
ZENTRALE
ST. RYNEK 76
Wäschefabrik
und Leinenhaus

J. Schubert
Stary Rynek 76
Tel. 1008.
Fil.: ul. Nowa 10
Tel. 1758.



Radio-Apparate
erklaffiger Firmen
zu günstigen Bedingungen.
Lautsprecher, Telefon-
Diebstahlanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
P o z n a Ń
Sw. Marcin 18.
Telefon 1459.

Automobilisten!

Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jeglic es
Autozubehöru,
Ersatzteile kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.

Poznań,
Dabrowskiego 29
Tel. 63-23 63-65
Jakoba Wajka 8
Tel. 70-60
ältestes, größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens
Vertretung:
Buick
Mercedes-Benz
Opel
Der Neuzeit ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte
Stets günstige Belegheits-
käfte in wenig gebrauchten
Wagen am Lager



Korsetts
nach Maß.
„Wanda“
Fr. Ratajczaka 27.



Die voll-
kommene,
welt-
berühmte
Milch-
Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und
Bezugsquellen-
Nachweis durch
„Primarus“
Poznań, Skośna 17.



Kastors
Batterien sind die besten
Batterie 35 Gr.
Glabirne 20 Gr.
sw. Marcin 55.



Flügel- und Piano-
fortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold.
Medaillen im In- und
Auslande, liefert Flügel
und Pianos allerer-
künstigster Qualität, zu
den billigsten Preisen u.
allergünstigsten Bedin-
gungen.
Gebrauchte werden in
Zahlung genommen.
Instandsetzung aller
Instrumente.
Bestaffortiertes Fa-
brikgeschäft in
Poznań,
27go Grudnia 10
Telefon-24-96



Hand-
zentrierten
„TITAN“
entrahmen
am besten
sind dauer
haft und b i l l i g.
Gen. ralvertreter für Polen.

Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Pilsudskiego 19



Radio-Apparate
Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am
günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań, ul. sw. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100
Erstklassige technische
Bedienung
Apparate-Umtausch.
Sammelantennen.

Sperrplatten
trocken, verleimt, ge-
schliffen, in Erle, Birle
und Kiefer, hellfarbig,
billig.

Fabriklager „Dytko“
Poznań,
ul. sw. Wojciecha 28.

Bitte Preisliste
ansfordern!

Schreib- und
Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt.
Garantie. Erfahrene,
Büromöbel, Bürogeräte
Stora i Sta.
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23



Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Mühlenmacher,
Schäftepper
u. sämtl. Lederindustrie
der weltberühmten Fa-
„Adler“.
Generaletterieb
W. Gierczyński,
Poznań, sw. Marcin 13

14 billige
Tage
20% Rabatt

GRACZYK
Ratajczaka
Ecke sw. Marcin.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
sw. Marcin 13 L.

Aufzeichnungen
aller Art
Stichmaterialien
Wollen Garnie
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11



Trauringe
Uhren Gold- und
Silberwaren, Optik
preiswert
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt
Ankauf v. Gold u. Silber.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.

J. Czosnowski
Poznań Fr. Ratajczaka 2
Füllfeder. Spezial-Hand-
lung mit Reparaturwerkstatt

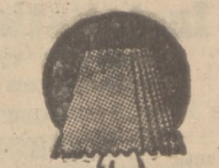
An- und Verkauf
von Romanen in deut-
scher, französischer, eng-
lischer u. andere Spra-
chen, Schul- und Lehr-
büchern, Kunstdrucke,
Klaffern sowie Wer-
ten aller Wissensgebiete
und ganzer Bibliotheken
Księgarnia — Antykwarya
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.

Einzelmöbel



Polstermöbel
Stilmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für
Tischlerei u. Polstererei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

2000
auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergeteile,
„Autoflab“, Poznań,
Dabrowskiego 88.
Telefon 86-14.



Billige
Verkaufstage
von Lampenschirmen für
Gas- u. elektrisches Licht
Detektor- radioapparate
H. Brodniewicz
Stary Rynek 11.



Bevor
Sie sich ein
Radio

kaufen, beschäftigen Sie
bei uns die größte
Auswahl der neuen
Apparate 1939. —
Kostlose Prospekte u.
Beratungen. — Be-
queme Ratenzahlungen

Radlomechanika
Poznań, sw. Marcin
nur 25.
Telefon 12 38.

Kämpfe um Kaffee

Von Albin Michel

Die vorübergehenden Verknappungserscheinungen, die sich in den letzten Wochen auf dem deutschen Kaffeemarkt zeigten, haben die kleinen Bohnen und das schwarzbraune Getränk nicht zum ersten Male zum allgemeinen Gesprächsstoff erhoben. Um den Kaffee wurden früher schon heftige Kämpfe ausgefochten.

Die Heimat des wildwachsenden Kaffeestrauchs ist Abessinien, der Sudan, die Küsten von Guinea und Mozambique. In diesen Gegenden wächst die Kaffeepflanze als ein immergrüner Strauch mit weissen, wohlriechenden Blüten. Dort, wo der Kaffeestrauch wild wächst, wusste man zunächst mit seinen Früchten, den Kaffeebohnen, nichts anzufangen; man warf sie weg. Nicht aus den Bohnen wurden Getränke hergestellt, sondern aus dem Fruchtfleisch und aus den Schalen, die beide ebenfalls Koffein enthalten. In manchen Gegenden des Orients ist diese Verwendung der Schalen und des Fruchtfleisches noch heute üblich, allerdings werden die Bohnen nicht mehr weggeworfen. Vielleicht wurde erst durch einen Zufall bekannt, dass sich die Bohnen noch besser zur Bereitung eines Getränks eignen als Schalen und Fruchtfleisch. Ein arabischer Arzt, der um das Jahr 1000 lebte, soll den Kaffee und seinen Genuss zum ersten Male erwähnt haben. Mohammedanische Mönche führten den Kaffeegenuss im 14. Jahrhundert in Persien, Syrien und der Türkei ein. Die Behauptungen europäischer Gelehrter, dass ein von Homer erwähntes Getränk nichts anderes gewesen sei als Kaffee, oder, dass man sich unter der berühmten „Schwarzen Suppe“ der Spartaner nichts anderes vorzustellen habe als schwarzen Kaffee, werden heute nicht mehr ernst genommen. Im 15. Jahrhundert war der Kaffeegenuss in der mohammedanischen Welt bereits stark ausgebreitet. Sogar in Moscheen wurde dieser Trank verabreicht. Kaffeetrinken galt als eine Allah und Mohammed wohlgefällige Handlung, denn, so hiess es, der Erzengel Gabriel sei dereinst selbst aus dem Paradies gekommen, um Mohammed die Kaffezubereitung zu lehren. Doch bald traten unter den mohammedanischen Geistlichen grimmige Gegner des Kaffees auf. Als dann zwei Ärzte in der Stadt Mekka behaupteten, sie seien vom Kaffeegenuss berührt worden, erging ein strenges Kaffeeverbot. Dieses bestand nicht lange. Bald fanden sich Leute, die dem Kaffee nur Gutes nachsagten, die Verleumder des braunen Getränks erhielten zur Strafe öffentlich Prügel.

Ein Augsburger Arzt mit Namen Rauwolf, der eine Reise nach dem Orient unternommen hatte, soll der erste gewesen sein, der über den Kaffeegenuss berichtete, und der englische Philosoph Francis Bacon soll die erste Schrift über den Kaffee verfasst haben. Als Handelsartikel wurde der Kaffee im 16. Jahrhundert nach Europa gebracht, und zwar durch die Venetianer, die damals ein Monopol auf den Handel mit dem Orient hatten. Zunächst waren jedoch in den europäischen Ländern für den Kaffee nicht viel Liebhaber zu finden. Erst durch einen Gesandten des Sultans Mohammed IV. am Hofe Ludwigs XIV. von Frankreich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde der Kaffeegenuss, von Frankreich ausgehend, in den europäischen Ländern verbreitet. Lise-Lotte von der Pfalz freilich wollte nichts vom Kaffee wissen; sie schrieb in einem Briefe: „Kaffee schmeckt wie stinkender Atem, bringt die Leute um, ist wie Russ. Eine gute Kalkschale oder eine gute Biersuppe, brauner Kohl oder gutt Sauerkraut wäre mir lieber, die thun dem Magen wohl, aber sie sind in Paris nicht zu kriegen.“ Die Bewohner Wiens lernten den Kaffee kennen nach der Belagerung ihrer Stadt durch die Türken im Jahre 1683. Unter der Beute, die den Türken abgenommen wurde, befanden sich einige Säcke mit Kaffeebohnen. Mit diesem erbeuteten Kaffee als Lagerbestand wurde in Wien das erste Kaffeehaus eröffnet.

Da die Regierungen befürchteten, dass zu viel Geld ins Ausland gehe, wenn sich der Kaffeegenuss allgemein einbürgert, kamen bald Gesetze heraus, die das Kaffeetrinken allgemein verboten oder es nur für gewisse Kreise zuließen. Im Jahre 1766 liess der hohe Rat einer süddeutschen Stadt unter Trommelschlag bekanntmachen, dass jedes Kaffeetrinken bei fünf Gulden Strafe und bei Wegnahme des Kaffeegeschirrs verboten sei. Der Kurfürst von Hannover gab eine Verordnung heraus, wonach den Dorfbewohnern das Kaffeetrinken bei hoher Strafe verboten sei. Friedrich der Grosse machte den Handel mit Kaffee zu einem Vorrecht des Staats. Wer Kaffee brönnnen und trinken wollte, musste sich einen Kaffeebrennschein ausstellen lassen; diesen bekamen nur Adlige, höhere Beamte und Geistliche. Als der Bischof von Paderborn eine Verordnung erliess, wonach den Bürgern und Bauern das Kaffeetrinken verboten sei, entstand in Paderborn eine richtige Kaffee-Revolution, die mit einem grossen Kaffeekochen auf dem Marktplatz und der Zurücknahme des Verbots endete.

Im allgemeinen blieb der Kaffeegenuss in Deutschland in vielen Gegenden bei Bürgern und Bauern bis in das 19. Jahrhundert hinein so gut wie unbekannt. Die französischen Soldaten aus den Heeren Napoleons führten oft kleine Säckchen und Büchsen mit Kaffeebohnen bei sich. Die Bauern in Deutschland, die französische Einquartierung erhielten, wussten jedoch oft gar nicht, was sie mit den Kaffebohnen anfangen sollten. Manche Bauernfrauen wollten die Bohnen weich kochen, andere zerstampfen die Bohnen und machten einen Brei daraus, und wieder andere suchten den Kaffee mit recht viel Schmalz herzurichten. Die französischen Soldaten waren natürlich wütend, wenn sie sahen, auf welche Weise ihnen der Kaffee verdorben wurde.

Eine neue Weltweizenkonferenz

Die Vereinigten Staaten am längeren Hebelarm

Die Ankündigung einer neuen Weltweizenkonferenz war das Ergebnis der auf den 10. Januar 1939 nach London einberufenen internationalen Vorkonferenz. Unzweifelhaft lässt diese Mitteilung aufs deutlichste erkennen, dass man auf einen Erfolg dieser Konferenz rechnet, also im Kreise der in London vertretenen 21 Weizenländer grundsätzlich bereit ist, zur Besserung der Lage auf dem Weltweizenmarkt internationale Bindungen in der von den Vereinigten Staaten gewollten Richtung einer allgemeinen staatlichen Einschränkung des Weizenanbaues und einer Kontingentierung der internationalen Weizenexporte zu übernehmen. Aehnliches hat man freilich auch bereits im Jahre 1933 in ähnlicher Lage beschlossen, ohne zu dem erhofften Erfolg zu kommen, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch eine neue internationale Anbau- und Ausfuhrbeschränkung schliesslich auf dem Papier stehen bleibt. Einer Weizenanbaubeschränkung lässt sich sehr wohl ausweichen, indem entweder eine andere Brotgetreidefrucht entsprechend stärker angebaut wird (z. B. Roggen), oder durch intensiverer Kultur auf der kleineren Fläche ein grösserer Ertrag erzielt wird, wie es die Landwirte in den Vereinigten Staaten schon in den auf 1933 folgenden Jahren getan haben. Die Verwertung der einmal erzielten Ernte lässt sich dem Landwirt nicht verweigern, ohne eine gefährliche Unruhe heraufzubeschwören. Muss der Staat ihm aber den erzielten Weizenüberschuss irgendwie abnehmen, oder mindestens beileihen, ohne ihn ausführen zu können, so ist der Einsatz grosser Mittel erforderlich, wofür zwar das reiche Amerika, nicht aber ein reiner oder überwiegender Agrarstaat verfügen kann. Auch eine internationale Abmachung kann nicht über die Grenzen des Möglichen hinaus binden. Kann sie an einer Stelle nicht gehalten werden, so sind auch die übrigen Teilnehmer nicht mehr gebunden. Dies war das Ende des vorigen Weizenabkommens, und kann leicht auch das Ende des neugeplanten werden.

Immerhin wird einige Zeit vergehen, bis ein derartiger Misserfolg offenkundig wird, und Roosevelt kann inzwischen zunächst einmal den unzufriedenen Weizenfarmern einen Erfolg und eine Hoffnung mit nach Hause bringen, — wenn die Regie der kommenden Weltweizenkonferenz klappt, und die schon auf dem Halm stehende Weizenerte des Jahres 1939 nicht eine neue Weizenflut bringt.

Die Ueberfüllung der Welt mit Weizen ist durch die über Erwartungen grosse Ernte des Jahres 1938 so gross geworden, dass selbst die ihrer Natur nach einmaligen Anlagen von Reservevorräten für den Kriegsfall in verschiedenen wichtigen Ländern den Ueberfluss nur dürftig verstecken können.

Zu den Weizenvorräten, die am 1. Juli 1938 in der Höhe von 6 Mill. t aus dem Vorjahr zur Verfügung standen, trat ein ausfuhrfähiger Ueberschuss der nördlichen Erdhälfte von 16.5 Mill. t, und wird nunmehr ein weiterer Ueberschuss der südlichen Erdhälfte von 8.5 Mill. t treten. Von diesen im ganzen 31 Mill. t befanden sich bei Beginn des Getreidejahres 1938/39 nicht weniger als je 8 Mill. t in der Hand der Vereinigten Staaten und Kanada, d. h. mehr als genug, um den gesamten Zuschussbedarf aller Verbrauchsländer der Erde einschl. der Reservebildungen zu decken, der vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom auf 15 Mill. t geschätzt wird.

Unter den Weizenverbrauchsändern steht Grossbritannien und Irland bei weitem im Vordergrund. Einschliesslich der Kriegsbevorratung darf man hier mit einem Zuschussbedarf von etwa 7.5 Mill. t rechnen. Was Wunder, dass sich die Bemühungen der Weizenausfuhrländer aller Zonen vor allem auf die Versorgung dieses Kunden richteten? In London fanden sich nicht nur die Könige und Minister der südöstlichen Länder Europas ein, sondern ebenso, pochend auf ihr Vorzugsrecht der Zollbefreiung die Vertreter der überseeischen Gliedstaaten des englischen Weltreichs, Kanadas, Australiens, Indiens. Aber die Vereinigten Staaten liefen allen den Rang ab. Sie konnten England neben durch Regierungszuschüsse herabgesetzten Preisen politische Vorteile bieten, die sich aus der Verwirklichung eines grossen Rüstungsprogramms ergeben, das, auf englische Bedürfnisse zugeschnitten, eine wehrpolitische Rückendeckung ersten Ranges für England bedeutet. Eine Gegenleistung Grossbritanniens ist die völlige Beseitigung des englischen Weizenzolls von 2 Schilling je Quarter (12.7 kg), durch welche das Vorzugsrecht der englischen Dominien beseitigt wird, so dass die Vereinigten Staaten nunmehr hoffen dürfen, vor dem Eintreffen der australischen und argentinischen Ernte lediglich in Konkurrenz mit Kanada mehrere Mill. t Weizen in England losschlagen zu können. Zweifellos werden Kanada und Australien auf irgendeine Weise für ihre Enttäuschung schadlos gehalten; wahrscheinlich ist bereits zwischen den Vereinigten Staaten, Grossbritannien, Kanada und Australien ein Einverständnis über die künftige Weizenpolitik erzielt, sonst würden die beiden Dominien eine solche Behandlung gewiss nicht schweigend hingenommen haben. Freilich kann auch Argentinien aus der Zollfreiheit des Weizens einen gewissen Vorteil ziehen. Aber es hängt vom guten Willen Englands ab, inwiefern. Jedenfalls begibt es sich in eine schwierige Lage, wenn es sich nicht in das Fahrwasser der englisch-amerikanischen Weizenpolitik einordnet.

Mit dem Einverständnis der 4 grossen Weizenausfuhrländer ausgerüstet, hat

Amerika offenbar mehr Trümple in der Hand, als seit langen Jahren, wenn es sich nunmehr darum handelt, auch die kleineren Weizenausfuhrländer, zu denen ausser den Donauländern auch Polen gehört, seinen Wünschen willfährig zu machen. Darüber hinaus wird man sicherlich versuchen, auch diejenigen Länder an das geplante Abkommen zu binden, deren Weizenpolitik nur auf die eigene Selbstversorgung hinsteuert, wie z. B. Deutschland, Frankreich, Italien, und von ihnen mindestens die Zusage zu verlangen, ihre eigenen Anbauflächen nicht zu erhöhen.

Es ist einigermaßen erstaunlich, dass den Amerikanern auch jetzt noch die so lange vergeblich geübte Anbaubeschränkung als das zuverlässigste Heilmittel gegen den Weizenüberfluss erscheint. Mit den Opfern, die dieses Mittel bisher gekostet hat — es handelt sich um Hunderte von Dollarmillionen — hätte unendlich viel geschehen können, um auf dem Wege der Verbrauchserhöhung das Uebel zu beseitigen. Es ist nur eine Frage des Preises, ob und in welchem Umfange sich der Verbrauch von Mais und Reis zur menschlichen Nahrung durch Weizenverbrauch ersetzen lässt, wie die Entwicklung des Weizenverbrauchs im Fernen Osten und in Indien beweist. Auch in Südamerika und Afrika bieten sich dem Weizenverbrauch unter gegebenen Umständen erhöhte Aussichten. Es würde aber auch möglich sein, Weizen in denaturiertem Zustand als hochwertiges Viehfutter in solche Länder zu liefern, die zwar keinen Weizen für die menschliche Ernährung aufnehmen, aber andere Getreidefuttermittel in grossem Umfange aus dem Ausland einführen müssen. Mindestens sollten solche Massregeln mit etwaigen Anbaubeschränkungen verbunden werden, um den Weltweizenmarkt zur Gesundheit zu führen. Dr. C.

Neuregelung des Abflages von Inlandswolle

Auf Grund verschiedener Verhandlungen mit den Wollproduzenten in Polen ist eine Zentralisierung des Absatzes der Inlandswolle in die Wege geleitet worden. In Zukunft kann die in Polen produzierte Wolle nur durch Vermittlung der Wollmärkte, in Posen, Lodz und Bialystok abgesetzt werden. In jeder dieser drei Städte sollen jährlich drei Auktionen stattfinden. Im Jahre 1939 ist eine weitere Auktion zugelassen. Um den Zwischenhandel und vor allem die Spekulation auszuschalten, werden auf den Auktionen nur die Industrieunternehmen als Käufer auftreten, welche die Wolle verarbeiten. Die für die Käufe ausgestellten Fakturen werden nicht zediert werden können. Als Verkäufer werden nur die Erzeuger, d. h. Schafzüchter, landwirtschaftliche Genossenschaften und Organisationen, sowie vom Landwirtschaftsminister besonders bevollmächtigte landwirtschaftliche Verkaufsgenossenschaften auftreten können. Reine Händlerfirmen bedürfen einer besonderen Genehmigung seitens des Handelsministeriums. Der Absatz von Inlandswolle wird auf die Weise gesichert, dass die Käufer entsprechend ihren Käufen von Inlandswolle Einfuhrgenehmigungen für ausländische Wolle und Lumpen erhalten. Der Beimischungszwang inländischer Wolle wird etwa 10 v. H. betragen. Das von den einzelnen Industrieunternehmen zu verarbeitende Kontingent an Inlandswollen wird von den zuständigen Handels- und Gewerbekammern festgesetzt werden. Der Verteiler ist vom Verband der Handels- und Gewerbekammern zu bestätigen. Im Falle das Inlandskontingent nicht abgenommen wird, so wird die zehnfache Menge dieses Kontingents von dem zugeteilten Kontingent ausländischer Wolle gestrichen werden.

Eine Ausnahme von der Regel

In Polen befindet sich die Kunst der Propaganda, die Kunst der Reklame, oft noch in einem sehr primitiven Zustand. Einerseits wird die Propaganda von unseren Wirtschaftskreisen noch immer nicht richtig eingeschätzt, und andererseits sind die Mittel und Wege für ihre Durchführung durchaus noch unbefriedigend.

Es gibt natürlich auch Ausnahmen von der Regel. Dazu gehört unzweifelhaft die Propaganda der Posener Messe. Mit Befriedigung können wieder zwei Reklamemassnahmen verzeichnet werden, die der Werbeleitung der Messe und ihrem guten Geschmack alle Ehre macht. In letzter Zeit konnte man zwei Plakate sehen. Das eine, grössere, das auf gutem lederähnlichen Papier in weisser Farbe gedruckt ist, fordert mit ruhigen aber überzeugenden Worten zur Teilnahme an der Messe auf. Das Datum, 30. April bis 7. Mai 1939, prägt sich mit dem abweichenden Schnitt der Buchstaben und der Schrägstellung besonders gut in das Gedächtnis ein, und der rote Stempel mit dem Wahrzeichen der Messe wirkt auf dem ausgezeichnet ausgeführten Plakat besonders gut.

Das zweite Werbeplakat stellt eine Welt-Landkarte nach dem Projekt Mercators dar, auf der mit bunten Farben alle Länder verzeichnet sind, die bisher an den Posener Messen teilgenommen haben. Europa ist als einer der kleinsten Erdteile durch ein vergrössertes Auge gezeigt, das sehr gut in die Karte eingearbeitet ist. Es stellt sich dabei heraus, dass die Zahl der Messteilnehmer unter den europäischen Staaten sehr gross ist. Die Posener Messe verdient also wirklich die Bezeichnung „international“.

Die drohenden zwei Raten

Landwirtschaftliche Verschuldung und die Preisgestaltung

Obleich bereits das zweite Halbjahr des laufenden Wirtschaftsjahres begonnen hat, sind doch keine Aussichten dafür vorhanden, dass sich die Getreidepreise in den nächsten Wochen verbessern. Auf den Auslandsmärkten kann man auch mit einer Preiserhöhung kaum rechnen. Die Ernte war überall gut, und in Polen sogar besser als 1933. Da bei den Landwirten noch sehr beträchtliche Mengen Getreide lagern, muss angenommen werden, dass das Angebot im zweiten Halbjahr sehr beträchtlich sein wird. In diesem Jahre sind die Pfand- und Anzahlungskredite in grossem Umfang in Anspruch genommen worden als in den vergangenen Jahren. Es ist verständlich, dass zu ihrer Abzahlung Getreide verkauft werden muss.

Auf dem Gebiet der Züchtungserzeugnisse stellt sich die Lage etwas günstiger dar, da die Fütterung besonders der Schweine mit Getreide für den Landwirt unvergleichlich lohnender ist, als der Verkauf des Getreides; doch darf man sich auch hier keinem übermässigen Optimismus hingeben. Der Fleischexport (lebendes und geschlachtetes Vieh, Fleisch und Fleischzeugnisse) ist zwar noch immer im Steigen begriffen, doch geht diese Steigerung Hand in Hand mit einer Verschlechterung der Ausfuhrstruktur, da der Anteil der Fertigerzeugnisse zurückgeht und der Anteil der Rohwaren (lebendes und geschlachtetes Vieh) steigt. Die Lage des Exporteurs ist in der heutigen Zeit sehr schwer, da er, falls er überhaupt ausführen kann, nicht das ausführen kann, was er will, sondern das, was das Einfuhrland verlangt. Darunter leidet auch der erzeugende Landwirt, da der Wert eines Kilo Schinken in der Büchse anders ist, als derjenige für ein Kilo unverarbeiteten Fleisches. Das ist also wahrscheinlich eine Ursache dafür, warum sich die Schweinepreise auf unseren Märkten selbst für die beste Ware (Speckschweine) seit längerer Zeit auf unveränderter Höhe halten. Von der Möglichkeit einer Preiserhöhung hört man nichts. Bemerkenswert muss auch werden, dass infolge des grossen Unterschiedes zwischen den Preisen auf den Fleischmärkten in den Grossstädten und denjenigen, die den Produzenten gezahlt werden, die Rentabilität der Fütterung sich nicht so gut darstellt, wie dies aus den Viehnottierungen auf den grossstädtischen Märkten hervorzugehen scheint. Obleich augenblicklich eine verstärkte Viehmast durchaus angebracht ist und man einen möglichst grossen Verbrauch des Getreides in den Landwirt-

schaften anstreben muss, so muss man sich doch darüber klar sein, dass sowohl der Fleischverbrauch im Lande wie die Exportmöglichkeiten ihre Grenzen haben.

Es ist schwer vorzusehen, ob sich die Lage im nächsten Wirtschaftsjahr bessern wird, doch ist es besser, sich keinen besonderen Hoffnungen hinzugeben. Sowohl die Barkontingente der Landwirte wie auch die Produktionskosten können nur einer verhältnismässig geringen Aenderung unterliegen.

Auf dieser Grundlage ist die Frage des Schuldendienstes besonders aktuell. Seit ungefähr 10 Jahren, seit Beginn der Krisis und des gewaltsamen Preissturzes, sind die Landwirte mit der Bezahlung nicht nur der Kapitalraten, sondern oft auch der Zinsen in Rückstand geraten. Das ist durchaus verständlich, da die Schulden in einer Zeit hoher Preise gemacht wurden, während ihre Abzahlung auf eine Zeit sehr niedriger Preise fiel. Selbst nach der Anwendung der Vorschriften über die Ordnung landwirtschaftlicher Schulden ist diese Verschuldung nur sehr unbedeutend gefallen, während die Preise um 50% und mehr zurückgingen. Das bedeutet, dass die Verschuldung nicht der Zahlungskraft der Landwirte entspricht.

Diese Frage ist deshalb so brennend, weil bei Nichtentrichtung von zwei aufeinanderfolgenden Raten die ganze Schuld zahlbar wird. Es ist aber verständlich, dass, wenn der Landwirt nicht in der Lage ist, die übrigen herabgesetzten Zinsen zu entrichten, er auch nicht das Kapital abzahlen kann. Wenn aber trotz allem das Recht zur Anwendung kommen soll, so ergibt sich die Frage, wie man verfahren soll. Man muss sich darüber klar sein, dass die verschuldeten Landwirte nicht von begüterten Menschen, sondern ebenfalls von solchen erworben werden, die nicht übermässig viel Bargeld besitzen und die bald in derselben Lage wären wie ihre Vorgänger. Es gibt heute keinen Landwirt, der eine weitgehende Neugestaltung der bisherigen Entscheidungsgesetzgebung nicht als dringend erforderlich ansehen würde.

Wir berichteten aber gestern, dass der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski eine Novellisierung dieser Gesetze abgelehnt und dafür einen landwirtschaftlichen Kredit in Höhe von 25 Millionen Zloty in Aussicht gestellt hat. Das ist eine bedeutende Summe, doch kann mit ihr die Verschuldung der Landwirtschaft nur in bescheidenem Umfange gemildert werden.

Exportförderung durch die Reichsbank

Die erste Massnahme nach der Rede Adolf Hitlers, in der er einen starken Appell an die deutsche Wirtschaft zum Export richtete, ist von der unternehmer Leitung stehenden Reichsbank ausgegangen.

Die litauisch-sowjetrussischen Wirtschaftsvereinbarungen

Die diesjährigen litauisch-sowjetrussischen Wirtschaftsbesprechungen betreffend die Verlängerung des Handelsabkommens sind nicht ohne Schwierigkeiten verlaufen.

Französisch-jugoslawisches Handelsabkommen

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist das neue französisch-jugoslawische Handelsabkommen am Freitag im Ausserministerium vom Vertreter des jugoslawischen Ausserministers, Pilga, vom französischen Ausserminister Bonnet, vom jugoslawischen Gesandten Puritsch und dem französischen Handelsminister Gentin unterzeichnet worden.

Die Abkommen, deren Inkrafttreten eine Zustimmung des französischen Parlaments erfordert, lassen eine weitgehende Ausdehnung des Güterausstausches sowie eine Erleichterung der Transferierung der französischen Schuldforderungen in Jugoslawien, insbesondere der Kupons der öffentlichen Schuld erhoffen.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Lubon (Luban): Aktiengesellschaft „Lubonka Fabryka Drozdzy“, G.-V. am 27. Februar 1939 um 11 Uhr im Lokal der Bank Kwilecki, Potocki & S-ka, Poznan, Al. Marcinkowskiego 11.

Liquidationen

Bzdgoszcz (Bromberg): Firma Jakub Job u. S-ka, Sp. z o. o., Bromberg, ul. Rejtana 8, Liquidation eröffnet, Anmeldung der Forderungen erbeten.

Konkurse

Tornu (Thorn): Fa. Bizanowa-Brodnicza, Verfahren wegen Vergleichs vom 9. Juli 1937 eingestellt.

Der Arbeitermangel in Deutschland

Eine Million Arbeitskräfte zu wenig

Die für den Arbeitseinsatz zuständigen deutschen Stellen rechnen gegenwärtig mit einem Überschuss von einer Million Arbeitskräften in diesem Jahr. 1938 haben 500 000 Arbeiter gefehlt. Die Steigerung auf eine Million hat sich ergeben, obgleich aus Oesterreich und den Sudetengebieten Zehntausende von Arbeitslosen aufgesaugt werden konnten.

Ende November wurden in Deutschland bei rund 20 Millionen Beschäftigten nur 152 000 Arbeitslose ausgewiesen. Dabei handelt es sich durchweg um Menschen, die auf Grund irgendwelcher körperlicher Gebrechen nicht voll einsatzfähig sind.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 11. Februar 1939, Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Braugerste, etc.) and their prices in Zloty. Includes sub-sections for 'Richtpreise' and 'Weizen-Auszugsmehl'.

Gesamtumsatz: 2791 t, davon Weizen 237, Roggen 1430, Gerste 460, Hafer 70, Müllereiprodukte 411, Samen 133, Futtermittel und andere 50 t.

gent von 670 000 neuen Werkträgern. Sehr interessant ist, dass in diesem Winter die Aussenarbeiten auf den Baustellen auch an Frosttagen fast nicht abreißen. Durch die weitgehende Ausschaltung der in den Aussenberufen sonst üblichen saisonalen Schwankungen ist eine Arbeits-Mehrleistung (auf das ganze Jahr berechnet) von 1% berechnet worden.

Neue Gesetze und Verordnungen

- „Dziennik Ustaw“ Nr. 8: Pos. 44, Bekanntmachung des Justizministers über die Veröffentlichung des einheitlichen Textes des Kodexes für das Strafverfahren. „Dziennik Ustaw“ Nr. 9: Pos. 45, Verordnung des Staatspräsidenten über die vorläufige Inkraftsetzung der Bestimmungen des polnisch-argentinischen Handelsabkommens.

Posener Effekten-Börse

Table of stock market prices in Poznan for Feb 11, 1939. Lists various bonds and stocks with their prices.

Warschauer Börse

Warschau, 10. Februar 1939. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc., as of Feb 10, 1939.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 90.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 94.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 91.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 95.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 43.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 67.75 bis 67.50, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 67, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 71, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 68.00 bis 67.50, 5 1/2proz. Pfandb. der Bank Rolny Serie I-II 81, 5 1/2proz. Pfandb. d. Bank Rolny S. III 81 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.-III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em.

eines Magisters der Handelswissenschaft zu erkennen zu dürfen.

Pos. 48, Verordnung des Ministers für Sozialversicherung über die vorläufige Regelung der Sozialversicherung der Bergleute im Olsa-Gebiet.

Pos. 49, Verordnung des Finanzministers über die Festlegung des Grundpreises für Spiritus in der Kampagne 1938/39.

Pos. 50-53, Verordnungen des Finanzministers über die Erhebung der Umsatzsteuer von Zucker und Zement, Bier, eingetränkten Schnaps, Essig, Essigsäure, Hefe, von Artikeln des Tabakmonopols, des Spiritusmonopols, des Salzmonopols und von Losen sowie von Streichhölzern.

81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 8proz. Pfandbriefe der Poln. Handels-Kredit-Ges. 81,50, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 65.00, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 74.50 bis 74.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 77.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 74.25-75 bis 74.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 67-67.25, 5proz. Pfandbriefe der T. K. M. in Petrikau 1925 65, VI, 6proz. Konv.-Anleihe in Warschau 1926 83.75, VIII, IX, 6proz. Konv.-Anleihe in Warschau 1926 82-80.

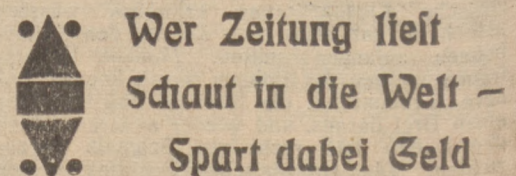
Aktien: Tendenz - schwächer. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 59.50, Bank Polski 137.75, Bank Zachodni 42.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50, Wegiel 37.75 bis 37.25-37.50, Lilpop 95.50-95.75, Modrzewiow 21-20.25-20.50, Ostrowiec Serie B 75.00 bis 75.88, Starachowice 58-57.25, Zieloniewski 79.50, Zyrardow 65.50.

Bromberg, 10. Februar, Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.75-19.25, Roggen 14.75-15. Braugerste - -, Malzgerste 16.75 bis 17.00, Hafer 14.25-14.75, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 55% 24.50-25, Roggen-Exportmehl 23.50-24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 12.75-13, Roggenkleie 11.25-11.75, Gerstenkleie 11.50-12, Gerstengrütze 26-27, Perlgrütze 36.50-38, Felderbsen 22-24, Viktoriaerbsen 27-31, Folgererbsen 24-26, Sommerwicke 19-20, Peluschken 22.50-23.50, Gelblupinen 12.75-13.25, Blaulupinen 12-12.50, Serradella 21-23, Winterraps 49 bis 50, Sommeraps 45-46, Winterrübsen 44 bis 45, Leinsamen 59-61, blauer Mohn 93-96, Senf 48-51, Rotklee gereinigt 115-125, Rotklee roh 70-80, Weissklee roh 215-265, Leinkuchen 24 bis 24.50, Rapskuchen 15.75-16.25, Kartoffelflocken 16-16.50, Roggenstroh lose 4 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50-4, Netzeheu lose 5.50-6, Netzeheu gepresst 6.25-6.75, Gesamtumsatz: 2109 t, davon Weizen 481 - ruhig, Roggen 979 - ruhig, Gerste 111 - schwächer, Hafer 47 - ruhig, Weizenmehl 28 - ruhig, Roggenmehl 77 t - ruhig.

Warschau, 10. Februar, Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25-22.75, Einheitsweizen 20.25-20.75, Sammelweizen 19.75-20.25, Standardroggen 14 bis 14.50, Braugerste 18.25 bis 18.75, Standardgerste I 17 bis 17.25, Standardgerste II 16.75-17, Standardgerste III 16.50 bis 16.75, Standardhafer 14.75 bis 15, Standardhafer II 14-14.50, Weizenmehl 65% 33.50 bis 35, Weizen-Futtermehl 16-17, Roggenmehl 30% 25.75-26.75, Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75-31.75, Weizenkleie grob 12.25-12.75, mittel und fein 11.25-11.75, Roggenkleie 10-10.50, Gerstenkleie 9.75-10.25, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31-33.50, Folgererbsen 27-29, Sommerwicke 20-21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupinen 12.25-12.75, Gelblupinen 14.50-15, Serradella 18-20, Winterraps 53.50 bis 54.50, Sommeraps 48.50-49.50, Winterrübsen 47-48, blauer Mohn 95-97, Senf 56-59, Leinsamen 54-55, Rotklee roh 85-95, gereinigt 97% 115 bis 125, Weissklee roh 260-280, gereinigt 97% 310-330, Raygras 90-95, Leinkuchen 23.50 bis 24.00, Rapskuchen 15.25-15.75, Sonnenblumenkuchen 40-42% 22.50-23, Kokoskuchen 18.50 bis 19, Roggenstroh gepresst 4.25-4.75, Roggenstroh lose 4.75-5.25, Heu gepresst I 7.50 bis 8, Heu gepresst II 6.25-6.75, - Gesamtumsatz: 2916 t, davon Roggen 618 - schwankend, Weizen 90 - schwankend, Gerste 892 - schwankend, Hafer 105 - ruhig, Weizenmehl 294 - ruhig, Roggenmehl 553 t - schwankend.

Posener Butternotierung vom 11. Februar 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.40 Zl pr. kg ab Lager Poznan (3.35 Zl pr. kg ab Molkerei, Inlandsbutter I, Qualität 3.25 Zl, II, Qualität 3.20 Zl pro kg, Kleinverkaufspreis: 3.60 Zl pro kg.



Im Lande des „märchenhaften“ Reichtums

Es werden Wunderdinge erzählt...

In Bombay starb im 75. Lebensjahre der drittgrößte Mann Indiens, der Maharadscha von Baroda.

Mit dem Wort Maharadscha verbindet der Mitteleuropäer unbewußt den Begriff des märchenhaften Reichtums. „Reich wie ein Maharadscha“ gilt genau so viel wie das geflügelte Wort „Krösus“. Und man darf als sicher annehmen, daß der gute historische Krösus nur ein leidlich begüterter Mann war, gemessen an dem wirklich unwahrscheinlichen Reichtum einiger — beileibe nicht aller — indischer Herrscher.

Der Reichtum fast aller Maharadschas, soweit sie England noch in Thron und Würden lieh, beruht nicht so sehr auf dem oft ungeheuren Landbesitz und erst recht nicht in irgendwelchen bankmäßigen Anlagen. Die Maharadschas sind im gediegensten und altertümlichsten Sinne des Wortes reich. Ihr Vermögen ruht fast immer in einer großen Schatzkammer. Der reichste aller indischen „Herrscher“, der Nizam von Hyderabad, hat buchstäblich ganze Keller voll Gold und Edelsteinen. Nur wenigen bevorzugten Gästen war es gestattet, einen Blick in diese Schatzkammer zu tun; aber sie wissen Wunderdinge davon zu erzählen. Da kann man buchstäblich in großen Fässern voll Smaragden und Rubinen wählen; da blitzen Hunderte und Tausende von schönen, freilich nicht immer geschliffenen Diamanten, da ist goldener Schmuck vorhanden, mit dem sich Tausende von Menschen schmücken könnten, ganz zu schweigen von den edlen Waffen, den verschiedensten Ausstattungsgegenständen aus Edelmetall, so zum Beispiel mit Steinen reich besetzte Pferdegeschirre und dergleichen.

Dieser Reichtum wurde natürlich zu einer Zeit zusammengetragen, als diese Maharadschas wirklich absolute Selbstherrscher waren, die unbeschränkt über Leben und Tod ihrer Untertanen verfügen konnten. Daß diese Schätze durchaus nicht nur mit einwandfreien Mitteln zusammengetragen wurden, ist klar. Es gab zwar auch unter den Maharadschas plündernde Ausnahmen, aber in der Regel wurden sie ihr Volk bis aufs Blut aus. Bis heute hat sich die Bevölkerung einzelner solcher Reiche nicht von dieser jahrhundertelangen Unterdrückung und Auspörierung erholen können. Man muß es den Engländern lassen, daß sie diese Herrscher in verhältnismäßig kurzer Zeit davon überzeugt haben, daß es mit solchen Methoden nicht mehr weitergeht. Zahlreiche solcher Fürsten wurden kurzerhand deponiert, viele wanderten sogar ins Gefängnis, und jeder einzelne hat heute englische Berater an seiner Seite, die in Wirklichkeit regieren und gegen

deren ausdrücklichen Widerspruch keiner dieser indischen Herrscher etwas unternehmen könnte. Trotzdem gelang es Englands Verhandlungskunst, auch mit diesen reichlich entmachteten Maharadschas ein erträgliches Verhältnis herzustellen. Sie lassen heute ihre Söhne zum Teil in England studieren; sie besuchen oft alljährlich die Stadt London, und jeder Hotelbesitzer macht einen Lustspaziergang, wenn sich ein richtiger Maharadscha mit Gefolge anmeldet. Dann werden immer zwanzig bis dreißig Zimmer auf einmal gemietet; und ein Fall, wo ein solcher Fürst etwas an der Rechnung auszusetzen hatte, hat sich bis heute noch nicht ereignet. Beson-

ders interessierte Gäste sind diese Fürsten bei den großen englischen Pferderennen, und das geistliche Oberhaupt der indischen Mohammedaner, Agha Khan, der, mit einer Französin verheiratet, fast ständig in Frankreich lebt, unterhält in England einen eigenen großen Rennstall und gewinnt so manches wertvolle Rennen.

So lange es England gefällt, werden diese Maharadschas nach wie vor zu den reichsten Männern der Welt gehören. Ihren Reichtum zu vermehren oder, wenn er verloren gegangen ist, neu zu erwerben, haben sie allerdings keine Gelegenheit mehr. Denn ohne englische Erlaubnis dürfen sie keine Steuer erheben. Mancher von ihnen bekam schon, wenn er sich „unartig“ aufführte, eine Art Stubenarrest, das heißt sie durften eine bestimmte Zeit ihren Palast nicht verlassen.

Das Risiko des Boxsports

Die Meinung eines schwedischen Gehirn-Spezialisten

Ob Boxen ein gefährlicher Sport sei oder nicht, ist schon ungezählte Male das Thema von vielen Debatten gewesen. Vor einiger Zeit befragte nun „Stockholms Tidningen“ den berühmten schwedischen Gehirnpezialisten Professor Herbert Olivecrona über seine Ansicht. Der Professor gab folgende interessante Antwort:

Gewiß kann ein Niederschlag den Tod zur Folge haben, aber dies ist doch höchst selten der Fall. Die theoretische Möglichkeit eines tödlichen Schlags machten den Boxsport nicht gefährlicher als jede andere Sportart.

Auf die Frage, ob durch f. o. dauernder Schaden verursacht werden könne, antwortete Professor Olivecrona: Ein Niederschlag habe für gewöhnlich keine ernsten Folgen. Deshalb solle man aber das Risiko nicht unterschätzen, denn in jedem Fall sei eine kleinere Verletzung des Gehirns zu verzeichnen, auch wenn der Schlag noch so schwach gewesen sei. Meistens dauere der Schwindelzustand bzw. die Bewußtlosigkeit nach einem f. o. nur wenige Sekunden bis zu einer Minute. Wenn die Bewußtlosigkeit aber länger dauere, dann sei größte Vorsicht geboten. Als Spezialist rate er dann, wenigstens ein Jahr lang nicht zu boxen.

Gefragt, ob die Härte eines Schlags verschiedene Wirkung habe, antwortete Professor Olivecrona, daß dies wohl der Fall sei, vorausgesetzt, daß der Schlag genau trifft, sonst nicht. Ein harter Schlag verfehle natürlich nie seine Wirkung, aber bei einem f. o. sei die Störfunktion ausschlaggebend. Ein harter Schlag an den Kopf könne sehr gut ohne Wirkung sein, trifft der Gegner aber das Kinn, „the point“, wie der Engländer sagt, dann

lönne er mit einem relativ schwachen Schlag sein Gegenüber erledigen.

Auf die Frage, ob man durch Training seine Widerstandskraft so entwickeln könne, daß man gegen solche Schläge unempfindlich werde, hieß die Antwort: niemals! Dazu läßt sich ein Gehirn nicht trainieren, und man soll um alles in der Welt nicht solche Experimente machen. Es gebe zwar Boxer, die gegen harte Schläge so gut wie unempfindlich seien, aber das habe mit Widerstandskraft nichts zu tun. Der Fall liege hier so, daß der geübte und erfahrene Boxer sehr schnell die Abwehr seines Gegners merke und so den Stoß am Kinn durch blitzschnelles Nachgeben verringern könne. Man brauche den Kopf gar nicht sehr weit zurückziehen, und schon verliere der Schlag an Effekt. Deshalb sei es so gefährlich, einen Boxer zu „bearbeiten“, der groggy ist, denn er sei nicht mehr imstande, seinen Kopf um dieses kleine Stück, das notwendig und voll ausreichend ist, zurückzuziehen. Auf die Frage, ob man auch Jugendliche boxen lassen solle, antwortete Professor Olivecrona: „Warum denn nicht? Ich empfehle es sogar. Welche Schäden man sich durch das Boxen auch immer zuziehen kann, so ist dieser Sport gar nicht gefährlicher als Fußball, Ringen oder Handball. Jeder Sport hat sein Risiko, damit muß man sich eben abfinden, aber man soll nicht einfach einen schönen und guten Sport verwerfen, nur weil er ein wenig hart ist.“

Der neue „Alfa“ soll 40 laufen

Aus Mailand wird gemeldet, daß der neue 16-Zylinder-Alfa von 3 Liter Zylinderinhalt nunmehr fertiggestellt ist. Versuche auf dem Prüfstand sollen zur besten Zufriedenheit ausgefallen sein. Man spricht von einer Spitzenleistung von 420 Km.-Std., die allerdings praktisch erst einmal erwiesen werden muß.

Bulkowjky tödlich verunglückt

Berlin. Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Bulkowjky in Madras (Vorderindien) während eines Vorführungsfluges tödlich verunglückt. Ein an Bord befindlicher indischer Fluggast kam ebenfalls ums Leben. Die Ursache des Absturzes ist zurzeit noch nicht einwandfrei geklärt, da die vorliegenden Augenzeugenberichte einander widersprechen. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Berührung eines Hindernisses zurückzuführen.

Oberleutnant Bulkowjky hatte zusammen mit Leutnant Jemel, der an dem Vorführungsflug in Madras nicht teilnahm, mit dem Reiseflugzeug Arado 79 einen Fernflug nach Australien durchgeführt. Hierbei stellte die Besatzung auf der Strecke Bengasi (Nordafrika)—Gaja (Vorderindien) mit einer Flugstrecke von 6400 Kilometer einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Reiseflugzeuge auf. Ueber vier Erdteile führte der Flug, zunächst nach Australien und von hier über Manila, Sumatra, Bangkol, Kalkutta nach Madras. Annähernd 40000 Kilometer legte die Besatzung mit ihrem Flugzeug ohne jeden Zwischenfall zurück und überwand alle Schwierigkeiten des Klimas und der Wetterlage, eine sowohl für das Flugzeug als auch für die Besatzung hervorragende Leistung.

Wie in vielen anderen Städten, so startete Oberleutnant Bulkowjky auch in Madras, um das neue deutsche Reiseflugzeug vorzuführen. Hierbei ereilte ihn das tragische Geschick. Für die deutsche Luftfahrt bedeutet der Tod dieses jungen Fliegers, der durch seinen Afrikaflug im vorigen Jahr und insbesondere durch seinen jetzigen Fernflug nach Australien sein großes fliegerisches Können bewiesen hat, einen schweren Verlust.


Sport in Kürze

Beim Sportpressefest in der Deutschesportlandhalle konnte der Pole Stanislawski im 1500-Meter-Lauf nur den dritten Platz hinter Schaumburg und Böttcher belegen.

Der Ringkämpfer zwischen Watschaj und Königsberg, der am Freitag in Königsberg ausgetragen wurde, brachte den Polen ersten Sieg von 15:8.

Einen bösen Sturz tat beim Training für die IZS-Rennen die Schweizer Abfahrtsläuferin Erna Steuri in Zakopane. Sie zog sich Querschnitten der Rippen zu, so daß ihre Teilnahme an der Ski-Weltmeisterschaft sehr fraglich ist.

Aberschwilerwort (fest) ----- 20 Groschen	<h1>Kleine Anzeigen</h1>	Eine Anzeige höchstens 50 Worte Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrepreise werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt
jedes weitere Wort ----- 10 „		
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „		
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „		

<p>Verkäufe</p> <p>Gut eingeführtes und komplett eingerichtetes Fleischergeschäft mit Werkstätte und anderen Räumen v. n. sofort, frant. heischalber zu verkaufen. Anfragen erbitte:</p> <p>M. Milbradt Poznań, Broclawka 12.</p> <p>Weiße Woche! Damen-, Kinder- und wäsche nur eigener Herstellung, sowie ganze Ausstattungen u. Babyausstattungen</p> <p>S. Wojtkiewicz Poznań, Kowa 11.</p> <p>Wäscheleinen Sanfteile Bindfäden</p> <p>Bürsten und Pinsel aller Art gut und billig bei R. Nehl Poznań, Sw. Marcin 52-53.</p> <p>Fuhrwerkswaage 5000 kg Tragkraft, 2x5 Mr. Brückengröße mit Kartendruckapparat und Winkelumrahmung, deutsches Fabrikat, sofort günstig zu verkaufen. Gefl. Anfr. unt. 4101 a. d. Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.</p> <p>Antiquitäten große Auswahl „Styl“ Rzeczypospolitej 4.</p>	<p>Kaufgesuche</p> <p>Hausrolle dreimalzig, gebraucht gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. 4105 an die Geschäftsst. dieser Stg. Poznań 3.</p> <p>Sauggasmotore 25 PS u. 50 PS, sowie</p> <p>Drehbank auf Metall, zu kaufen gesucht. Kutta, Wojciechowo.</p> <p>Maschinen für Metall, Holzbearbeitung, gebrauchte, kauft „Sateh“ Marcina 65</p> <p>Grundstücke</p> <p>Häuser oder Landgüter in Polen, zum Kauf gegen Objekte in Deutschland gesucht. Off. u. 4103 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3 erbeten.</p> <p>Pachtungen</p> <p>6 Zimmer Villa mit allem Komfort ab sof. in Solatich zu verpachten. Off. unter 4082 an die Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.</p>	<p>Tausch</p> <p>Tausche von Berlin n. Polen Grundstück 1100 m² gegen gleiches oder größeres, nicht weit von Stadt ab, Bettwäsche nur Offerten an J. Symanski, Poznań, Strumlowa 8, Wohn. 6.</p> <p>Automobile</p> <p>Chevrolet 4-Zylinder Limousine wie neu, garantiert 29000 km gelaufen, neue Superballons verkauft. Offerten unter 4084 a. d. Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.</p> <p>Tiermarkt</p> <p>10-12 lebende Fasanenhähne (Mongolen oder Ringfasane) zur sofortigen Lieferung zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe an: F. Koemer, Lacto, poczta Patosć.</p> <p>Bulldogge waghjam, billig. Kubiat, Palacza 74, W. 1.</p>	<p>la rotbraune, langhaarige Dackelrüden 3 Monate alt, garantiert reinvassig, 3/30 - pro Stück plus Porto zu verkaufen. Off. unt. 4093 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3</p> <p>2 echte, langh., rote Zechelhündinnen und 1 Hund, 1/2 Jahr alt, verkauft für 25 zł das Stück.</p> <p>Frau v. Poncet, Wytomyśl, p. Stary-Tomyśl.</p> <p>Unterricht</p> <p>Polnisch erteilt geprüfte Lehrerin Pierackiego 8, W. 12. 8-12.</p> <p>Aufenthalte</p> <p>Alle zum „Casanova“ Majstalarika Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.</p> <p>Restaurant Strzecha Podhalanska Inh.: A. Hoffmann, Poznań, ul. Wierzbicice 20 Telefon 82-64. Borzügliche Speisen. sowie Cognac, Biskre Monopolshnapie, Rum, Trac, Punsch zu niedrigen Preisen</p>	<p>Heirat</p> <p>Kaufmann, 32 Jahre alt, kath., in Lebensstellung auf höherem, leitendem Posten, mit 500 zł monatlichem Einkommen u. 25000 zł Bargeld, welches bei einem größeren Unternehmen mit Gewinnbeteiligung untergebracht ist, sucht entsprechende Bekanntschaft. Damen mit guten Charaktereigenschaften, denen an einem harmonischen Zusammenleben gelegen ist, wollen bitte ihre Offerte unter 4104 an die Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3 richten, wenn möglich mit Bild, welches zurück gesandt wird.</p> <p>Handwerkertochter, 29 J. alt, evgl., 8000 zł Vermögen, sucht einen Lebenskameraden Stadt bevorzugt. Nur ernstmeinnende Bewerber möchten sich melden. Offerten unter 4097 a. d. Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.</p> <p>Dame 37 Jahre, gutaussehende, gr., eleg. Erscheinung, sehr kult., eleg. Eigenheim, später Vermögen, sucht entsprechend. Ehepartner. Serios. Angebote u. 4102 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.</p>	<p>Partner gesucht! Zum Rosenmontag im Zoo, am 20. Februar. Alter: 30-40. Off. an „Par“ unter „53327“.</p> <p>Stellengesuche</p> <p>Evangelischer Schmiedemeister mit Fußbeschlag, erfahren in landw. Maschinen mit Lehrling, e i g e n e m Handwerkszeug u. Drehbank, sucht Stellung auf einem Gut ab 1. April. Off. u. 4095 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.</p> <p>Besteres Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin. Haus- oder Kindermädchen. Zeugn. vorhanden. Offerten unter 4094 a. d. Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.</p> <p>Gärtner engl., ledig, 26 Jahre alt, erfahren in Topf-, Frühgem., Obst- sowie allen Kulturen sucht gestützt auf sehr gute Zeugnisse</p> <p>Stellung auf größerem Gute, ob. Handelsgärtnerei. Offerten an Jahz, Strózewo, p. Dźmrońki, pow. Chodzież</p>	<p>Offene Stellen</p> <p>Stubenmädchen für 1. März gesucht. Glanzplätten erwünscht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an Frau v. Beyme Komorniki, p. Tulce, Poznańskie.</p> <p>Dauerpflegerin für ältere Dame vom 1. April gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnis u. 4096 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.</p> <p>Verlangt zum 1. März tüchtiges Alleinmädchen gute Kochkenntnisse, Einwecken, Wäschebehandlung, 3 P.-Hausbalt. Anfangsgehalt 25 zł. Off. mit lückenlosen Zeugnissen unter 4092 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.</p> <p>Unverh., energischer und zuverlässiger Hofbeamter zum 15. März gesucht. Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsforderungen an Dom. Konin, p. Pniewy, pow. Szamotuły.</p>	<p>Verschiedenes</p> <p>Ratten Mäuse — Wanzen — Schwaben usw., vernichtet rabital. A. Sprenger, Poznań, Kanalowa 18</p> <p>Berlinerin deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage. Frau Sperber, Poznań, Gajowa 12.</p> <p>Dampfdauerwellen 3 zł Garantie. „Rofoto“ sw. Marcin 68.</p> <p>Bekannte Wahrsagerin Darell sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand. Poznań, ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).</p> <p>Anfertigung von  sowie Reparaturen A. Barby, Wierzbicice 37a.</p>
--	--	---	---	--	--	---	---

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
 ulica Masztalarska 8a
 Telefon 2249, 2251, 3054
 Girokonto bei der Bank Polski
 Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
P o z n a ń

Depositenkasse
 Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
 Telefon 2387

Devisenbank

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

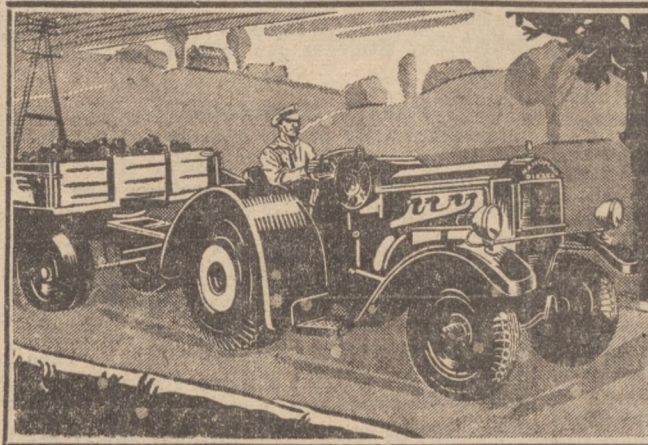
Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
 An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren / An- und Verkauf von Sorten
 und Devisen / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte / Stahlkammern.

Heute, Sonnabend, 11 Uhr

erfolgte die
Eröffnung der Konditorei
STEFAN WAWRZYŃIAK
 an der ul. Kramarska 19/20
 neben der Bank für Handel und Gewerbe
 gegenüber der Firma Woźniak.
 Bekannt guter Kaffee und Gebäck.

Kartoffelportiere
 „Diadem“
 System Dreher.
 Kartoffelportierzylinder,
 System „Pollert“,
 Leistung von 20 bis
 160 Jtr pro Stunde.
 Kartoffelwaschmaschinen,
 Windfegen (Steig-
 luftfächer).
 Getreidereinigungs-
 maschinen
 verschieden. Systeme
 offerieren zu günstigen
 Preisen
 Kijew-Royal
 Maschinenfabrik Poznań
 Dabrowskiego 83/85
 Telefon 87-71.



Mehr Verdienst — weniger Unkosten
 durch
„Hanomag“ - Diesel - Zuumaschinen
 80% Brennstoffkostensparnis, ro-
 bust gebaut, äusserst wirtschaftlich u.
 schnell, für Industrie und Landwirt-
 schaft, 20, 38, 45, 55 und 100 PS.
 Zugkraft von 7 bis 30 Tonnen, Ge-
 schwindigkeit bis 45 km/Stunde. Die
 stärkste 50-PS-Hanomag-Diesel-Raupe
 der Welt.
 Generalvertretung für Polen der
 „Hanomag“-Diesel-Schlepper
Biuro Inżynierskie
Marian Rowecki
 Poznań, pl. Św. Krzyski 3. Tel. 25-50

Ziegel-Spezial-Bau-Ingenieur **W. PERETTI VDI**
 vorm. Adolf Francke, gegründet 1887 Mgdgb.
baut seit 35 resp. 50 Jahren!
 Künstliche Trockenanlagen mit langjährig
 bewährtem Transportsystem
„Expert“ (Neu- und
Umbauten)
Ring-, Ziekzaek-Kammer- u. Gas-Ofen
 Feuerungsanlagen und Schornsteine.
 Jahrzehnte alter Spezial-Bauführer- und
 Polier-Stamm! Ia Referenzen u. Zeugnisse.
 Frankfurt a. M. **Hamburg 26** Teheran-Iran
 Adolf Hitler-Anlage 2 Alfredstr. 36 pt. Postbox 39.
 Tel. 348 91. Tel. 250 891.

Möbel
 gebrauchte
 Einlauf — Verkauf
Rapp, Podgórna 6

Ihr Heim
 schön und behaglich durch
Möbel vom Tischlermeister
HEINRICH GÜNTHER
 MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Kinderfräulein
 mit Nähkenntnissen gesucht.
 Schriftliche oder mündliche
 Offerten Frau Professor
 Schacka, Poznań, Wąty
 Lejczyńskiego 2

Treibriemen
 und technische Artikel
 seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
 Treibriemenfabrik und technisches Lager
 Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Buchhalter
 jüngere Kraft mit Defini-
 tiv-Buchführung ver-
 traut, Polnisch u. Deutsch
 in Wort u. Schrift, von
 sofort gesucht. Off. mit
 Lebenslauf, Fotografie,
 Zeugnisabschriften, wie
 auch Gehaltsangabe usw.
 unter 4068 an die Ge-
 schäftsstelle dieser Stg.
 Poznań 3 erbeten.

Rotbuche
 Weißbuche, Kappel, Eiche-Stammenden
 kauft
W. Zakrzewski,
 fabryka fornierów i tartak
 Poznań.

**Wie sieht
 Dein HUT aus?**
 Die letzten Neuheiten in
 Velour-Hüten und
 Herrenwäsche
 Pullovers
 Strümpfen
 Trikotasen
 Handschuhen
 empfiehlt
M. Svenda
 Poznań, St. Rynek 65.

Berufs-Kleidung
 für jeden Beruf
 nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
 Poznań, Stary Rynek 73/74
 Nur eigene Fabrikation.

Teile ergebenst mit, daß ich meine
**Werkstätte für künst-
 leriische Photographie**
 vom Pl. Wolności 17, V. Tr., nach
 Al. Marcinkowskiego 8, Vordh. I. Tr.
 Verlegt habe (Haus des Café „Italia“), neben
 „Museum Wielkopolskie“.
R. S. Ulatowski
 (einst: J. Engelmann) Photograph.

Brunon Trzeciak
 Bereiteter Taxator und Auktionator
 verkauft täglich 8—18 Uhr
 im eigenen Auktionslokal (Kofal Dicytacji)
 Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
 Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons
 Ipl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Ipl. Küchen-
 möbel, Teppiche, Pianino, Flügel, Pianola,
 Heiz- u. Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bil-
 der, Tischgedebe, Pratt, Geschenkartikel, Geld-
 schränke, Ladeneinrichtungen usw. (Uebernehme
 Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnun-
 gen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf
 Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Lichtspieltheater „Słońce“
 Heute, Sonnabend, 11. Februar,
 große attraktive Premiere
 Das wunderschöne Filmwerk der „Tobis“ unter der
 Regie von **Carmine Gallone.**
Dir gehört mein Herz
 In den Hauptrollen: Beniamino Gigli, der hervorragendste
 Tenor der Welt, Carla Rust — Lucie Englisch
 Paul Kemp und Theo Lingens.
 In diesem Film singt Gigli die schönsten Opern-Arien
 und die neuesten Schlager.
 „Słońce“ für alle! Alle ins „Słońce“!

Restaurations **„HUNGARIA“** Weinstube
 Poznań Plac Wolności 14a Tel. 2322.
 Erstklassige Mittag-, alkoholische Getränke des
 Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte
 originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine.
Tichauer Biere. — Lieferungen ins Haus.

AmiŃtrachtien

 Tafare, Putherröcke und
 alle ins Fach schlagenden
 Arbeiten fertigt in bester
 Ausführung an:
P. Ernstmeier
 Poznań 3
 Telefon 6478
 Schneidermeister
 ul. Przejscowa 1.
 Kolonial-Delikatess-
 warenhandlung
Orpel (früh. Preuß)
 Al. M. Piłsudskiego 26
 Tel. 27-05
 Nähe des Deutschen
 General-Konsulats
 empf. keine gemütlige
 Frühstückstube.
 Reelle Speisen und
 Getränke.
 Atlantische Preise.

M. Feist, u. Goldschmiedemeister
 Poznań, ul. 27 Grudnia 5
 Tel. 23-28. Gegr. 1910.
 Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
 Ausführung von Reparaturen und
 Gravierungen billigst u. schnellstens.
 Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer
 zu achten!

Herr **Siejak** von der Firma Hurnik
 sw. Marcin arbeitet augenblicklich in dem
 erstklassigen Friseur-Salon für Damen
„Celina“
 Plac Wolności 17. Tel. 59-02

Noch
 in diesem Karnevat
 kannst Du reich werden, wenn Du in der
 Lotterie gewinnst bei der Glücks-Kollektur
J. LANGER
 Warszawa, Abt. POZNAŃ, ul.
 Sew. Mielżyńskiego 21, Tel. 31-41.
 P. K. O. 212475.

Krebsfeste Pflanzkartoffeln
 in Original und Absaaten
 anerkannt von den zuständigen Behörden:
 v. Kamekes Parnassia, ausverkauft
 v. Kamekes Carnea, ausverkauft
 v. Kamekes Pepo
 v. Kamekes Datura
 v. Kamekes Robinia
 v. Kamekes Betula
 Niemierzewo'er Hindenburg, ausverkauft
 Krebsfeste Kaiserkrone
 Böhm's Ackersegen
 Böhm's Mittelfrühe
 Böhm's Ovalgelbe
 Raddatz Voran
 Zamarter Maibutter
 PSG Fram
 PSG Herulla
 Zamarter Rosafolia
 empfiehlt
Posener Saatbaugesellschaft
 Spółdz. z ogr. odp.
 Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32.